

Sonnabend, den 18. (31.) October 1903.

23. Jahrgang

# Podzter Tageblatt

## Abonnements:

in Podz: Nbl. 1.80 vierteljährlich inclusive Zustellung;

v. Post:

Inland, vierteljährlich Nbl. 2.—, monatlich 70 Kopek incl. Porto,

Ausland, vierteljährlich Nbl. 3.30, monatlich Nbl. 1.20 incl. Porto.

Preis pro Exemplar 5 Kopeken.

Die Expedition ist täglich von 8 Uhr früh bis 7 Uhr Abends, an Sonn- und Feiertagen von 8 bis 10 Uhr früh geschlossen.

Erscheint 6 Mal wöchentlich.

## Redaktion und Expedition:

Dzielna (Bahn) Straße Nr. 13.

Telephon Nr. 362.

## Insertionsgebühren:

Für die fünfgespaltenen Petizelle oder deren Raum im Inseratenheft 6 Kopek,

auf der ersten Seite 10 Kopek, Reklamen 15 Kopek pro Zeile.

Sämtliche Annoncen-Expedition des Innern und Auslandes nehmen für uns

Aufträge entgegen.

## Concertsaal,

Dzielna-Straße Nr. 18.

Austreten der berühmten Sängerin  
**„Betty Knoll“**  
 der russisch-polnischen Sängerin  
**„Mimoz“**,  
 einer russisch-französisch singenden echten Negerin  
 und aller übrigen Artistinnen und Artisten

## CONCERT

ein s Warschauer Orchesters unter Leitung des Herrn Swidler.

Preise der Plätze an den Tischen 55, 40 und 30 Kopek. Die Kasse ist von 6 Uhr Abends ab geöffnet.

## Maurycy Zweigenhaft

Warschau, Miodowa 19.

Wünscht sich hiermit die Anzeige zu machen, daß nach dem Umbau und nach der bedeutenden Erweiterung des Geschäftes, das Magazin mit dr

größten Auswahl in Pelzen, Umhängen  
 und Damenkonfektionsartikeln  
 nach den neuesten in- und ausländischen Modellen  
 versehen wurde.

Sehr mäßige Preise.



## Cantionsfähiger Agent

sucht gute Vertriebungen für das Kaiserreich.  
Briefliche Anfragen an „R. R. Agent“ in St. Petersburg, postlagernd.

## Gardinen, Spiken, Shawls und Schleier

inden nach dem neuesten chemischen System ge-  
 nigt zu reparieren in der Chemischen Wasch-  
 anstalt von Clementine Koutstadt, Tegel-  
 iana 54, Wohra. 16, Parterre.

## Die Krisis in Ungarn.

Graf Tisza hat dem abermaligen Aufruhr der Krore Folge geleistet und das große Wagnis der Lösung des politischen Chaos übernommen. Er konnte dies allerdings nur thun, nachdem er das Programm des liberalen Neuer-Komitees in einigen, aber wesentlichen Punkten umgedeutet und in dieser Fassung die Zustimmung des Kaisers zu demselben erlangt hatte. Zeit bleibt noch die wichtige Frage offen, was die liberale Majorität zu der von dem Ministerpräsidenten „auf seine eigene Rechnung und Gefahr“ vorgenommenen Programmänderung sagen wird, und ob dem Grafen Tisza die Bildung eines geeigneten Ministeriums wird gelingen können. Man wird in dieser Beziehung vielleicht klarer sehen, wenn das Neuer-Komitee seinen Entschluß kundgegeben haben wird. Die eigentliche Entscheidung über den Erfolg oder das Mißlingen der Mission des Grafen Tisza wird indes erst Mittwoch abend in der Konferenz der liberalen Partei fallen, deren Ergebnis man allerseits mit höchster Spannung entgegenseht. Bei einem großen Theil der Liberalen herrsche zwar bei der Ankunft des neu ernannten Ministerpräsidenten

große Freude und halber Jubel, aber die herzlichen Erschrecke bei seiner Begrüßung im liberalen Club galten wohl mehr dem erfreulichen Umstände, daß durch die Ernenntung des Ministerpräsidenten wenigstens ein Schritt nach vorwärts in der Lösung der Krisis gehalten worden ist, als der Person des neuen Mannes.

Die offiziösen Morgenblätter bemühen sich zwar heute, derguthun, daß Graf Tisza nicht mit der so oft genannten „starken Hand“ an Budapest gekommen sei, sondern daß er wisse, was er zu thun vor habe, und daß er für die Ausführung seines Werks unter voller Wahrung der strengsten Gerechtigkeitssicherung des Regimes entschlossen einstehen werde. Damit im Gegensatz steht jedoch ein Passus in der Erklärung, die Graf Tisza selbst gegenüber den Vertretern der Presse in Wien abgegeben hat und der also lautet: „Ich erkläre, ich die friedliche Errichtung dieses Staates (ähnlich die Lösung der Krisis) anzustreben und nur, wenn das Verhalten der Opposition den Kampf unvermeidlich machen sollte, werde ich ihn mit Inanspruchnahme der mit dem Geiste des Parlamentarismus vereinbarlichen verfassungsmäßigen Waffen“ ausdrücken. Diese „verfassungsmäßigen Waffen“ bedeuten doch, etwas vorblümig ausgedrückt, nichts anderes als die „starke Hand“, die nunmehr besagt ist, in Ungarn endlich auf eine energischere Art und Weise die Ordnung wieder herzustellen. Graf Tisza dürfte in dieser Beziehung vor allem mit der Auflösung des gegenwärtigen unhaltbaren Reichstages beginnen und mit der sofortigen Ausschreibung der Neuwahlen, die diesmal allerdings auch nach einem strengerem Regime und unter einer gewissen höheren Aufsicht vor sich gehen mühten, wenn nicht das ganze Vorgehen erfolglos sein und die oppositionellen Standsmacher nach den Neuwahlen nicht in so großer Anzahl scheien und töben sollen. Schon die von der Opposition einberufene außerordentliche Reichstagssitzung dürfte es mit ihren voraussichtlichen Standorten dem Grafen Tisza deutlich vor Augen führen, daß er mit dieser Gesellschaft unmöglich zu einem Resultat wird gelangen können und daß das Fühlenlassen einer „starken Hand“ durchaus notwendig ist, um die Herren Barabas, Engels u. s. w. davon zu überzeugen, daß es noch verkehrt ist, von einem „selbstständigen Ungarn“ zu träumen.

Neben den vorstehend erwähnten Empfang des Grafen Tisza im liberalen Club zu Budapest nach der Rückkehr des Grafen von Wien am Montag abend wissen die liberalen Blätter gar dramatisch und rührend zu erzählen. Wir lassen nachstehend zwei dieser Berichte folgen, weil sich in denselben das Hysterische im Wesen der magyarischen Politiker wie der magyarischen Politik widerstreift:

Der große Konversationssaal des liberalen Klubs war um 7 Uhr Abends dicht gefüllt, dichter als sonst, wenn ein außergewöhnliches Ereignis sich vollziehen soll. Einige Minuten vor 7½ Uhr betrat Graf Tisza, der vom Bahnhof direkt in den Club geeilt war, den großen Saal desselben, und stürmische, sich immer erneuernde Erschrecke schallten ihm dröhrend entgegen. Graf Tisza, ein Mann, der keinen großen Wert auf die Form legt und dessen ganzem Wesen Aufwallungen des Gemüths weitgehend in den Offenbarungen nach außen freud sind, blieb betroffen und wie gebannt an der Eingangstür stehen. Auf diese warme, überaus herzliche Begrüßung der Partei, auf deren Unterstützung er in diesem Augenblick so sehr angewiesen ist, war Graf Tisza am allerwenigsten gesetzt. Die Abgeordneten zillten in hellen Husken auf ihn zu, reichten und schüttelten ihm die Hände, und rascher als es erzählt werden kann, war der neue Ministerpräsident der Mittelpunkt eines dichten Schwarmes von Menschen, die alle an seinen Lippen hingen, als ob sie von ihm die Verklärung ihrer Sehnsüchte erwarteten. Es war eine Szene von herzerwärmender Einigkeit, die man in einem politischen Club gar nicht für möglich gehalten hätte. Die Erhöhung der Gemüther und der Köpfe erreichte einen kaum vermutheten Höhengrad, als der nahezu achtzigjährige Präsident der liberalen Partei, Baron Friedrich Podmanitzky, der jahrelang in treuer Kriegskameradschaft an der Seite des Vaters des gegenwärtigen Ministerpräsidenten gekämpft hatte, den Grafen Stefan Tisza umarmte. Graf Tisza war durch diese Szene so ergriffen, daß der lächelnd reflektierende Mann sich kaum zu beeindrucken vermochte und sogar sein Lachen durch ein Auge führen muhte.“

## Das Wiener „Beindenblatt“:

Der Besucher an der großen Clubuhr rückt immer weiter vor. Es ist 7½ Uhr geworden. Da hört man einen Salut in den Hof des Lloydgebäudes erklingen. Graf Stefan Tisza erscheint im liberalen Club. Im Vorzimmer erwacht ihm der Diener die erste Aufmerksamkeit. Er hängt Tiszas Überrock auf den Haken, der für die Oberkleider der Minister bestimmt ist (1). Nun tritt Graf Stefan Tisza in das Konversationszimmer. Stürmische, immer wieder von neuem erbrausende Erschrecke werden laut. Es ist ein ganz anderes Bild, ein anderer Empfang, als damals am 17. Juni, als Graf Stefan Tisza als designierter Ministerpräsident im Club erschien. Damals erlöste laut ein sympathischer Bräu, damals wurde Tisza mit Rüte empfangen, heute werden ihm Ovaloien dirigiert, wie sie in diesen an Begeisterungsausbrüchen gewöhnlich ungewohnten Räumen nur selten gehört werden. Hunderte Hände strecken sich dem Grafen entgegen. Graf Stefan Tisza, an dem man nur selten eine Rührung wahrnehmen kann, greift nach dem Tischentuch, um die Thränen, die ihm aus den Augen dringen, zu trocknen. Man sieht, daß ihn die herzliche, überaus warme Empfang überrascht hat. Die Gesichtszüge des Grafen Tisza zeigen Spuren großer Abgespanntheit. Anfangs drückt er seine Freunde nur wortlos die Hände. Als aber der greise Präsident des liberalen Klubs, Baron Friedrich Podmanitzky, ein alter Freund der Familie Tisza, dem Grafen mit offenen Armen entgegenkommt, fällt Graf Stefan Tisza dem alten Herrn um den Hals und ruft: „Frinyes bacsia, ez jól esik!“ (Dank Gott, das geht wohl!).

## Aus Südafrika.

Alle Nachrichten aus Südafrika, und zwar nicht nur die von burenfreundlicher oder, wie man jetzt sagen muß, „unvorsichtiger“ Seite kommenden, deuten darauf hin, daß Johannesburg und andere Zentren des industriellen Lebens in Südafrika am Vorabend einer Katastrophe zum Verweicheln ähnlich sieht. Niemals seit den Tagen der Okkupation durch die Truppen unter Lord Roberts, und nie unter dem vielgeschmähten Regime des Express-krüger war die Lage der Bevölkerung von Johannesburg eine so verzweifelte.

Der Stand des Arbeitsmarktes ist während des ganzen Jahres vom Schlimmen zum Schlimmsten gegangen, und andererseits ist der Mangel an schwarzen Arbeitsträgern, die man mag über soziale Fragen denken wie man will, nun einmal im Industriellen Leben der neuen Kolonien ein unentbehrlicher Faktor, infolge der vielen, größtenteils unter Leitung der Regierung selbst vorgenommenen Eisenbahnbauten und Bebauarbeiten noch stärker hervorgegangen. Diese letzteren Projekte, an und für sich gewiss lobenswerth, sind noch nicht weit genug in ihrer Ausführung gediehen, um auf die Preis der Lebensmittel und die Baumaterialien irgendwelchen wesentlichen Einfluß auszuüben.

Die Minenindustrie bietet ein überaus trauriges Bild, was um so trauriger ist, als sie nun doch einmal die Lebensader der neuen Kolonien bildet. Das Schwarz ist fast gänzlich zum Stillstand gekommen, einige Minen, die bisher mit Profit abgebaut wurden, stehen wieder leer, und die in ihnen beschäftigt gewesenen Weißen haben das ohnehin schon starke Herz der Arbeitslosen verstärkt. Mangel macht sich nicht nur in den niedrigsten Klassen, sondern in fast allen Schichten der Gesellschaft bemerkbar, die Kaufleute klagen ebenso sehr wie die Handwerker, und die ungelehrten Heiler sind vielleicht am schlimmsten daran, denn der Schwarz von Einwanderern, der sofort nach dem Friedensschluß ins Land strömte, hat sie am meisten geschädigt. Zu allen diesen gesättigten Elementen kommt die auch nicht geringe Zahl der Abenteurer, die noch immer — oder vielleicht schon wieder — auf ihren günstigen Moment warten, die Unzufriedenheit derer, die noch immer an die Unschätzbarkeit des alten Regimes glauben und sich nicht in die neue Ordnung die Dinge schicken wollen, und so wird man leicht ermessen können, daß in der That etwas sehr faul ist im Staate Südafrika.

Das alles gilt natürlich nur für diejenigen Schichten von Südafrika, deren Interessen nicht rein

agrikultureller Natur sind, aber es ist auch nicht auf den Transvaal allein beschränkt, sondern die industrielle Krise dehnt sich auch über die Oranjerivier-Kolonie, Natal, und selbst die Kapkolonie aus, und die Londoner Börsenberichte geben ein Spiegelbild von erschreckender Deutlichkeit von jenen Zuständen. Die Hoffnungen des Mutterlandes auf eine baldige Pazifikation der annexirten Territorien waren auf die zu erwartende Blüth des Landes basirt. Sie ist nicht eingetreten, die Hoffnungen sind gänzlich enttäuscht worden, und das Resultat ist, daß man sich einer Unzufriedenheit gegenüber sieht, die absolut nicht auf die ehemaligen Gegner der Briten beschränkt ist, sondern im Gegenteil unter den Loyalisten der beiden Rassen immer weiter um sich greift.

Dabei soll absolut nicht verkannt werden, daß die britische Verwaltung in Südafrika in der That alle Anstrengungen gemacht hat, die in dem Bereich der Möglichkeit für sie lagen. Um sich davon zu überzeugen, braucht man nur die ländlichen Distrikte der neuen Provinzen in Augenschein zu nehmen, in denen diearmen aus dem Boden wie die Pilze hervorschleichen, ganze Dörfer wieder aufgebaut worden sind, und auf den Siedlern, die noch vor kurzem unter den Hufen der Schlachtkreese dröhnten, die Kinder und Schafe friedlich weiden. Aber auch auf diesem Gebiete sind Schuler und Irthümer nicht ausgeblieben, besonders in der Vertheilung der Kompensationsgelder. Man ist offenbar mehr darauf bedacht gewesen, sich neue Freunde zu erwerben, und die ehemaligen Feinde zu versöhnen, als wie die alten und sturmreichen Anhänger zu fesseln. Die Folge davon ist, daß die Loyalisten enttäuschter denn je sind, und sich — nicht ganz mit Unrecht — über Vernachlässigung und Undankbarkeit von Seiten der britischen Regierung beklagen.

Wie und wann es den Behörden gelingen wird, einen Weg aus dem Labyrinth von Problemen zu finden, weiß bis jetzt noch niemand, wohl auch Lord Milner nicht, dessen Rückkehr viele mit Sehnsucht erwarten, in der bestimmten Hoffnung, daß er imstande sein werde, „irgend etwas“ zu thun, — vielleicht gar die Zulassung afrikanischer Arbeiter zu erwirken, die unter den gegenwärtigen Verhältnissen von einem großen Theile der Bevölkerung mit Freuden begrüßt würde. Allerdings bei weitem nicht von der ganzen Bevölkerung.

## Politische Rundschau.

— Die Fortsetzung des Redefeldzuges Chamberlain's zur Verbreitung seiner zollpolitischen Pläne hat ihn nach Liverpool geführt. Er wurde dort, wie ein Telegramm meldet, von einer gewaltigen Menschenmenge bei seiner Ankunft stürmisch begrüßt und hieß am Abend vor einer von etwa 5000 Personen besuchten Versammlung eine Rede, in der er wiederum von der Einigung auf dem Gebiete des Handels als der notwendigen Vorbereitung für die Reichseinheit sprach. Chamberlain appellirte namentlich an die arbeitenden Klassen, indem er sein Wort darauf gab, daß sich durch seine Vorschläge, welche auch der Schiffahrtsindustrie zu Gute kommen würden, die Lebensmittelpreise nicht erhöhen würden. Auf das Ausland übergehend meinte Chamberlain, man müsse irgend einen Weg finden, sich mit diesen Ausländern zu einigen, um ihre Beschränkungen des Handels loszuwerden. Balfour's Ziel und das seine sei, sich die Vollmacht zu solchen Einigungsverhandlungen und selbst zur Einführung vergeltender Maßnahmen zu sichern. Bleibe England aber bei seinem jetzigen System und überlasse es seinen Colonien, anderswo Entgegenkommen zu suchen, dann sage er vorher, daß dieses große Reich früher oder später dahinschwunden und nicht einen Heller hinterlassen werde. Weiterhin wies Chamberlain darauf hin, daß der Londoner Grafschaftsrath für 41,000 Pfund Strafenzahnmateriale in Deutschland angelauft habe; der Lohn für die Herstellung dieses Materials sei also ins Ausland gegangen, während er hätte im Lande bleiben können. Chamberlain fuhr dann fort, die Statistik ergebe, daß weder der Seehandel, noch der Schiffbau in England in demselben Maße zunehme wie im Auslande, und das sei auf die im Auslande gezahlten Prämien und Subventionen zurückzuführen. Er habe vor einiger Zeit eine Reise nach Sansibar gemacht und da sei ihm an der Ostküste von Afrika erzählt worden, daß der deutsche Handel dort große Fortschritte mache. Er habe zu den Kaufleuten, die er gesehen und die meist Engländer gewesen, gefragt, ob England denn so weit hinter den Deutschen zurück sei, daß sie keine englischen Waren mehr kaufen könnten. Darauf sei ihm erwidert worden, daß sei nicht der Fall, die englischen Fabriken hätten vielleicht sogar in einigen Beziehungen Fortschritte gemacht. Der wahre Grund sei der, daß Deutschland ausgezeichnete Dampferlinien mit hohen Subventionen unterhalte, während England nur eine ungenügende Linie mit einer jämmerlichen Subvention habe; die deutschen Dampfer brächten deutsche Waren, der Handel folge der Flagge. Diese Behauptungen von der Bedeutung der den deutschen Postdampferlinien vom Reiche gezahlten Entschädigungen sind nicht neu, werden aber durch ihre Wiederholung nicht zu treffender.

— Die Betrauung Giolitti's mit der Neubildung des italienischen Cabinets ist, was als bemerkenswerther Ausnahmefall hervorgehoben zu werden verdient, von der gesamten italienischen Presse, die der Opposition mitin-

begriffen, mit Befriedigung begrüßt worden, da seine staatsmännische Begabung alleits anerkannt wird und bei ihm der richtige Blick sowohl für die Fragen der inneren als der äußeren Politik so gleichermaßen in allen Parteilagern vorausgesetzt wird. Seine Gewandtheit tritt auch dieses Mal in der von ihm angewandten Methode der Cabinettsbildung zu Tage, indem er sich, statt Portefeuilles anzubieten, vor Allem dahin bestrebt, sich mit den markanten Persönlichkeiten, namentlich der Majorität, in Verbindung zu setzen, die Lage gründlich klarzustellen, zur Wahl der Minister aber erst nach Beendigung dieser Prüfung zu schreiten. Man macht sich deshalb, wie aus Rom berichtet wird, darauf gesetzt, daß die Krise vielleicht erst gegen Ende der Woche geschlossen sein wird.

— Widerlegung der Berichte über kürzliche Grausamkeiten. Einem Reuterischen Berichterstatter ist es gelungen, von Hilmi Pascha die Erlaubnis zu erhalten, nach Neuşehir zu gehen und an Ort und Stelle durch Vernehmungen jeder Art festzustellen, was von den sichtbaren Grausamkeiten, die die Türken dort angeblich im August begangen haben sollen, als Wahrschau anzusehen ist. Der Berichterstatter machte von dieser Erlaubnis ausgleichenden Gebrauch und hörte nicht nur den ältesten Geistlichen jeder Konfession, sondern auch je zwei Vertreter der verschiedenen Nationalitäten an. Er teilte den Zeugen mit, daß Hilmi Pascha wünsche, daß sie ohne jede Einschränkung sprechen sollten, und daß sie wegen ihrer Aussagen nichts zu befürchten hätten. Das Resultat der Untersuchung läßt sich kurz dahin zusammenfassen, daß nur in zwei Fällen Vergewaltigung von Frauen durch Bachchi-Boguls behauptet wurde, aber ohne daß für diese Behauptung Beweise zu erbringen gewesen wären. Einige Morde durch Bachchi-Boguls seien freilich zu verzeichnen, doch reichten diese nicht annähernd die Zahlen heran, die man darüber verbreitet habe. Die Bachchi-Boguls brannten auch Häuser nieder, aber diese Thaten glaubt der Berichterstatter lediglich dem Umstände zuschreiben zu müssen, daß die Wuth der Türken durch das Verhalten der Insurgenten auf das äußerste angefacht worden wäre. Das reguläre türkische Militär benahm sich im allgemeinen musterhaft und die Bachchi-Boguls, deren Kindern in den Ort nicht zu verhindern gewesen war, wurden mit Gewalt dorthin entführt. Der Raub wurde den Einwohnern, soweit man ihn den Plünderern wieder abjagen konnte, sogar zurückgestattet, und der beschämende türkische Offizier schritt sofort ein, wenn die Einwohner über Ausschreitungen sich beklagten. Über das Verhalten der Insurgenten sagt der Berichterstatter: „Es ist unzweifelhaft festgestellt, daß die Insurgenten mit Grausamkeiten artigten. Sie ermordeten in der brutalsten Weise fast die ganze kleine moschmedische Bevölkerung, darunter zwei Frauen und deren Kinder. Es ist Grund vorhanden zu der Annahme, daß eine der Frauen vor dem Tode vergewaltigt wurde. Die Insurgenten stellten acht Muselmanen in eine Reihe auf, schlugen sie mit Messern tot und warfen sie in ein Loch. Es ist gerecht anzuerkennen, daß die Türken, als sie zum Angriff vorgingen, durch den Anblick dieses Bildes gerecht wurden.“

## Um ein Majorat zu retten!

### Ein aufsehenerregender Prozeß.

Der von uns bereits ausführlich erörterte Sensationsprozeß gegen die Gräfin Wenckebach-Kwilecka und Genossen wegen Kindesunterschiebung, Meined u. s. w. findet im großen Schwurgerichtssaale des Moabiter Kriminalgerichtes in Berlin statt. Den Vorsitz führt Landesgerichtsrath Dr. Leuschner, während der Staatsanwalt Dr. Müller die Anklagebehörde vertritt.

Die Hauptangeklagte, eine geborene Gräfin Bnin-Bniński, mußte in der Untersuchungshaft mit größter Vorsicht bewacht werden, da sie mehrfach Selbstmordgedanken geäußert haben soll. Neben ihr sitzen auf der Anklagebank ihr Gatte, der jetzt im 59. Lebensjahr stehende Majorats herr Graf Ignacy Wenckebach-Kwilecki, die Hebamme Katharina Ossowska, die 78jährige Kammerfrau Bolesla Knosla und deren Tochter, die jetzt 15. Lebensjahre stehende Kammerfrau Bronisława Chwialkowska. Zwei Damen der polnischen Aristokratie, Gräfin Koegorowska und Frau v. Moszczynska, die im Posener Prozeß im Berlin mit den Wartefrauen die Thatsache der Enthüllung befreit waren, stehen merkwürdigweise nicht mit unter Anklage.

Am Sachverständigen ist der Gynäkologe und Leiter der Berliner Frauenklinik Professor Dürkissen, ferner der Leiter der psychiatrischen Abteilung des Moabiters Zuchthauses Medizinalrath Dr. Lippmann, Sanitätsrat Dr. Brückner, Kreisarzt Dr. Pantakski und der Gerichtsarzt Dr. Störlmer erschienen.

Das frühere Kammermädchen der Gräfin, die Tochter jener Anna Andruszewska, die das Kind der jetzigen Bahnwärtersfrau Mayr nach Berlin gebracht hat, Hedwig Andruszewska aus Polen, nach deren Begehung ihre Mutter auf dem Sterbebette das „Geheimnis von Brobom“ verraten haben soll, um ihres Gewissens zu erleichtern, ist als Zeugin anwesend. Sie hat nach ihrer Entlassung die Sache ihren Anverwandten in Polen weitererzählt und dadurch mit den Stein ins Rollen gebracht. Für einen Theil der Verhandlungen ist der Ausschluß der Öffentlichkeit vorgesehen. Als Dolmetscher der russischen, pol-

nischen, französischen und ungarischen Sprache fungieren der Regierungsrath Brandt und Kanzlerath Groß. Schreibsachverständiger ist Rechnungsgerichtsrat Junge-Berlin.

Der Andrang zum Berliner Kriminalgerichtsgebäude ist an allen Verhandlungstagen außerordentlich stark. Kopf an Kopf drängt sich das Publikum auf den Korridoren. Neben der sehnsüchtigen Dame steht die mit ihrem besten Sonntagskleid angezogene Arbeiterfrau. Das Bogenzimmer ist angefüllt von diesen bunten Frauen gestalten mit ihren lädierten Begleiterinnen; in ungewöhnlicher Weise nehmen einige Frauen auf dem Fußboden Platz.

Die Gräfin Kwilecka, die Hauptangestellte, ist eine aristokratische Erscheinung von imposanter Gestalt. Ihr rundes Gesicht zeigt noch heute, daß die Gräfin früher eine hervorragende Schönheit gewesen sein muß. Das volle, fast weiße Haar ist à la Marie Antoinette frisiert. Sie bedient sich mit sehr behandschelter Hand einer Bogenbürette mit silbernem Griff. Auch Graf Wenckebach-Kwilecki ist von hoher Gestalt. Sein Gesicht wird von einem ergrauenenden Vollbart umrahmt. Der sechsjährige Joseph Adolf Stanislaus, um dessen Herkunft der erhabter Kampf in der gräßlichen Kriegszeit zwischen der polnischen Familie entbrannt ist, wird von Kopf bis zu den Füßen in weiß gekleidet.

Unter den Zeugen befindet sich auch das Haupt der älteren Linie, die Anspruch auf das Majorat erhebt, Graf Mieczysław Kwilecki, Mitglied des Herrenhauses und dessen Sohn, Graf Florian Kwilecki, päpstlicher Kammerherr, Rittermeister der Reserve und früherer Reichstagssabordner, ferner die angebliche wirkliche Mutter des kleinen Josefa Adolf Stanislaus, Frau Wittenberg-Cécile Meyer geb. Parce aus Lipine in Österreichisch-Schlesien. Sie reklamiert den kleinen Grafen als ihr vor ihrer am 22. Dezember 1896 stattgefundenen Verheiratung geborenes Kind und behauptet, daß der Vater ein Hauptmann des 20. österreichischen Infanterie-Regiments sei.

Viele der Beteiligten, die Angestellte bereits, versuchen die Angestellte bereits, die sie unter Bezugnahme auf die Kindesunterschiebung gehabt haben. So soll sie unter Anderem grauert haben: „Wenn die ganze Sache aufgedeckt wird, bringt mich und das Kind um!“

Zum Schluß gibt es kleine Sensation, da der erste Staatsanwalt, Dr. Steindreht beantragte, die mitangestellte 78 Jahre alte Frau Josephina Knosla in Haft zu nehmen, weil die drohende Gefahr vorliege, daß durch eventuelle Gespräche mit den Bürgern der Stadtstand wesentlich verdunkelt werde. Der Gerichtshof beschließt nach kurzer Beratung, die Angeklagte Knosla in Haft zu nehmen, da sie das Meineides und der Beihilfe zur Kindesunterschiebung dringend verdächtig erscheine. Sie wird, gestrig weinend, in das Untersuchungs-Gesängnis abgeführt. Die Sitzung wird darauf geschlossen.

Zustand keinen Zweifel gelassen. Sie habe auch von Berlin aus zweimal an Dr. Rosinski telegraphiert, sei aber von der Geburt so überrascht worden, daß Dr. Rosinski erst in Berlin ankam, als das Kind bereits geboren war.

Als auffällig wird auch bezeichnet, daß die Angeklagte angeblich bei einer zufälligen Anwesenheit in Paris zuerst eine gänzlich ihr unbekannte Hebamme dasselbe habe engagiren wollen, daß sie nicht aus Polen, sondern aus Wirschan eine Hebamme in der Person der 60-jährigen Barbara Gewil gefunden habe und daß bei dem ganzen Geburtsakt Niemand weiter zugegen war, als die alte Hebamme und eine Frau, die Abends zuvor erst hier angemommen sein soll. Die Erwiderung der Angeklagten klingt sehr verworren.

Nach der Pause hält der Vorsitzende der Angeklagten vor, daß sie in ihrem Zustand auch einen gar nicht unerheblichen Umsatz mit ihrer Eigentümlichkeit habe, bei dem sie aus dem Wagen geschleppt wurde und die Komisse auf sie hinaufgeschlagen sei. Sie habe aber gar keinen ärztlichen Rat eingeholt, und daraus schließe die Anklage, daß sie gar nicht in gesegneten Umständen gewesen sei.

Im weiteren Verlauf der Vernehmung bringt der Präsident zur Sprache, daß nach den Ermittlungen die Angeklagte bereits im Sommer 1896 versucht habe, sich aus Paris einen „Sohn“ zu holen, was die Gräfin energisch bestreitet, ebenso wie einige Neuzierungen, die sie unter Bezugnahme auf die Kindesunterschiebung gethan haben soll. So soll sie unter Anderem grauert haben: „Wenn die ganze Sache aufgedeckt wird, bringt mich und das Kind um!“

Zum Schluß gibt es kleine Sensation, da der erste Staatsanwalt, Dr. Steindreht beantragte, die mitangestellte 78 Jahre alte Frau Josephina Knosla in Haft zu nehmen, weil die drohende Gefahr vorliege, daß durch eventuelle Gespräche mit den Bürgern der Stadtstand wesentlich verdunkelt werde. Der Gerichtshof beschließt nach kurzer Beratung, die Angeklagte Knosla in Haft zu nehmen, da sie das Meineides und der Beihilfe zur Kindesunterschiebung dringend verdächtig erscheine. Sie wird, gestrig weinend, in das Untersuchungs-Gesängnis abgeführt. Die Sitzung wird darauf geschlossen.

## Aus aller Welt.

— Die Besucher des Justizpalastes in Paris beklagen sich jedes Jahr über den entsetzlichen Geruch, der den Wärmeleitungen entsteckt. Ein beizender Rauch steigt manchmal auf und macht den Aufenthalt in den Gängen unerträglich. Um diesen Unbehagen aus der Welt zu schaffen, hat man jetzt den guten Gedanken gehabt, das Rauchen ganz zu verbieten — leider aber nicht dem Dienst, sondern den Advocaten und Gerichtsberichterstattern. Ein kleiner Randschreiben ist Ihnen dieser Tage zugegangen, um fund und wissen zu thun, daß „vom 26. d. M. ab Überstrafungsstrafen gegen sie verhängt werden würden, wenn sie einen alten Procureur-Erlaß, dessen Vorstrafen mit aller Sorgfalt zur Anwendung kommen sollen, außer Acht lassen würden“. Und damit die „Herrn Raucher“ nicht Unkenntnis des Gesetzes als Entschuldigunggrund vorschützen, ruft man ihnen den Text des § 1 bedrohenden Gesetzes ins Gedächtnis: „Es ist verboten, in den Wändengängen zu rauchen, zu singen oder zu brüllen, darüber Hunde einzubringen, sich auf die Bänke oder den Fußböden zu legen, auf die Säulenfüße oder auf andere Theile des Gebäudes zu steigen, die Wände mit Inschriften oder mit Zeichnungen zu beschmieren.“ Hoffen wir, daß die Mitglieder des Pariser „barreau“ und die Gerichtsberichterstatter auf die sogenannte Gewohnheit verzichten werden, im Gerichtsgebäude zu brüllen, Hunde spazieren zu führen, auf die Säulen zu klettern und sich in den Wandgängen auf der Erde zu wälzen. Es muß einem Advocaten schon ganz kanibalisch wohl sein, wenn er sich so gehen läßt. Mit dem Rauchen aber ist es eine andere Sache! Und da der Erlaß mit aller Strenge zur Anwendung kommen soll, ist zehn gegen eins zu wetten, daß das Polizeigericht in diesem Winter mit Arbeit überlastet sein wird. Man wird dort sogenannte Anwaltsammer-Präsidienten von ehedem, die als leidenschaftliche Raucher bekannt sind, gesetzlich vorsehen, ferner Minister von gestern und wahrscheinlich auch einen ehemaligen Ministerpräsidenten (Balck-Rousseau). Acht Tage zu Gedankenfrist werden ihnen nicht genügen, um sich das Rauchen in den Wandgängen des Justizpalastes abzugewöhnen!

— Eine hygienische Großstadtfrage. Ein bekannter Schriftsteller hat die Lust über den entsetzlichen Geruch, der den Wärmeleitungen entsteckt. In diesem Punkte ist es jetzt nicht ganz so schlimm wie früher in Berlin und in den Großstädten überhaupt, weil die Einführung des elektrischen Betriebes die Zahl der Pferde in den Straßen wesentlich vermindert hat und weil das Pferdewirtschaft verloren ist. An sich ist es ja eigentlich etwas Ungehöriges, daß ein Gegenstand, der in Dunggruben gehört, auf dem Pflaster einer großstädtischen Straße liegt, und jeder wird gern glauben, daß diese Thatsache auch hygienische Bedenken hat. Es ist daher wohl der Erwähnung wert, daß ein Arzt in Edinburgh eine Vorrichtung erfunden und in einer Buchstube an den Londoner „Lancet“ beschrieben hat, die zur Fernhaltung des Pferdedüngers von den Straßen führen soll. Es beschreibt einen einfachen Apparat unter dem

men "Automatische Dungfalle", der vollständig hindern soll, daß irgend etwas von den natürlichen Ausscheidungen des Pferdekörperns auf die Erde gelangt. Ein geeigneter Behälter wird einem passenden Theil des Wagens, z. B. an Achse der Borderräder, befestigt und dann mit einem trogärtigen Sammler aus irgend einem furchtbaren Material verbunden, so daß der Exkrementen immer in diesen hineingelangt und die einfache Wirkung der Schwere in den fraglichen Behälter hinabstinkt. Eine genauere Vorstellung von dem Apparat, der das Pferd selbstständlich in seiner Bewegung nicht behindern wird, durch eine eingehende Beschreibung und Bildung gegeben. Der Erfinder behauptet, daß einzige mögliche Vorwurf gegen die von ihm geschlagenen Neuerungen in deren ungewöhnlichercheinung bestehen könnte, und alsdann wäre en ihre Einführung wohl überhaupt nichts ein-

senden.

An die Wiener Reise des Königs der Igles haben sich manigfache Hoffnungen, insondere der Gläubiger der Prinzessin Louise von Burg geknüpft, die nicht in Erfüllung gegangen sein scheinen. Allerdings hat König Leopold Wien den Kurator der Prinzessin, Dr. Küster Feistmantel, und den Vertreter des Prinzen Lipp von Coburg, Regierungsrath Dr. Bachrach, Audienz empfangen. Über den Inhalt der Audienzen in der Wiener Hofburg verlautet es, doch kann man annehmen, daß sich der König nicht zu irgendwelcher Intervention zwischen der Prinzessin Louise entschlossen habe.

Es ist dennoch in maßgebenden Kreisen übergetragen, daß der Erbschaftsstreit, der von den Anhängern der Prinzessin gegen den König bei Brüsseler Gerichten angestrengt wurde, nicht ein unter Mithilfe des Königs zu stande amendes Arrangement werde beigelegt werden, denn daß dieser und andere Prozesse die Rechte beschäftigen wird. Die restlichen Gesamtkosten der Gläubiger der Prinzessin von Burg — meist Eisenarbeiter von Toiletten und Tisch — übersteigen noch eine Million Francs. S. dem Nachlass der Königin dürften der Prinzessin kaum 200,000 Francs zufallen. Die übrigen sind daher bestrebt, durch ihre Anwälte

Hilfe vom Vermögen des Königs Leopold Erbschaft für die Töchter zu erlangen, indem Gütergemeinschaft gebauten. Der Prozeß findet sich noch im Stadium des Vorverfahrens, aber schon in aller nächster Zeit das Wiener Amtsgericht als Gerichtshof erster Instanz festgestellt. Vor Gericht wird der Intendant Ziviliste, Baron Konstant Gosselin, als Vertreter des Königs erscheinen. Anwalt Wiener der Brüsseler Bürgermeister Anwalt Demont den für den König und für die Prinzessin plauderten.

**Die Damenkapellen.** Vor dem Amtsgericht zu Reihe spielte sich dieser Tag der Reihe einer Liebenzagödie ab, die einen traurigen Einblick in das eigentliche Wesen der sogenannten Damenkapellen gewährt. Der Musiker in aus Prag in Böhmen, welcher aus Eisen seine Geliebte trug, wurde zu fünf Jahren Haft verurtheilt. Hahns Eltern gehörten falls dem reisenden Musikerstande an, er erschien daher schon in der frühesten Jugend die Polizei und trat vom 14. Lebensjahr ab öffentlich auf. Er bereiste als Musiker Mitteleuropa, war drei Jahre im Orient, und diente sodann bei den österreichischen Infanterie-Regiment seine drei Jahre ab. Dann reiste er mehrere Jahre mit seinen Kapellen in der Welt herum, bis er im Jahr d. J. vom Direktor Iser in Leipzig für die Damenkapelle als Geschäftsführer und musikalischer Leiter engagiert wurde. Er verliebte sich in Isers 18-jährige Tochter Betty und sandte auch an sie. Die Mutter seiner Geliebten hatte nichts gegen eine eheliche Verbindung der beiden, wünschte aber, daß die Hochzeit noch zweimal aufgeschoben werde. Mit der Zeit erkannte die Liebe des Mädchens, und es kam zu festigen Versprechungen. Hahn beschloß endlich, seinem Geliebten ein Ende zu machen. Im Anfang des Jahres d. J. hielt sich die Kapelle in Reihe auf, hier lauspte Hahn einen Revolver, schrieb Gedanken an seine Braut, deren Vater und in eigenen Vater, versicherte die That jedoch sofort, sondern verschob sie auf den nächsten Tag, um seine Geliebte noch einmal zu sehen.

Am 8. Juni abends sah er sie mit einem Soldaten koettieren, wegen dessen schon am Tage vorher eine große Szene zwischen den Verlobten gefunden hatte. In blinder Eifersucht schoss er sie und traf sie tödlich, gleich darauf schoss sich selbst drei Kugeln in den Kopf. Es gelang Arzten jedoch, ihn am Leben zu erhalten. In dem Bericht wurden Aufzeichnungen gesund, die ehemalige Streiflichter auf die Damenkapellen. Es heißt da: "Ich bin immer in den Damenkapellen gewesen. Es ist traurig zu seien, in welcher raffinierter Art diese Kapellen von Wirthen ausgenutzt werden. Hauptzweck ist Kneipen, und wie es dabei zugeht, ist entweder will nur erwähnen, daß Mädchens von bis 15 Jahren dazu mithergangen werden! Polizei sollte darüber wachen, und das Kneipen den Kongerten müßte mit den schwersten Strafen bedroht sein! leider kann es die meisten Damenkapellen, und die Wirthen sagen auch: Ja, ich nicht nachher ein wenig bei den Herren bleibt, kann ich nichts verdienen! Warum kommt sich ja ein Wirth eine Damenkapelle? Das ist nur Schein, das Kneipen hinterher die spielt... Aber es war immer so; es müßte Gesetz gemacht werden, wonach das Kneipen Schluss überhaupt verboten wird... Wie kommt es vor, daß Leute kommen, welche den

ganzen Tag hindurch gezecht haben, und diese Leute mit ihren verdorbenen Sittlichkeitssichtungen... zusammen mit den jungen Mädchen... Ich bedaure jeden, der sich sein Brot so verdienen muß... Das schrieb einer, der den größten Theil seines Lebens bei Damenkapellen zugebracht hat. Wird mein Rath befolgt, so wird es besser werden." — Der Präsident fragte den Angeklagten, warum er das geschrieben. Hahn erwiderte darauf, daß er darauf gerechnet habe, daß Schriftstück werde nach seinem Tode veröffentlicht werden. Er sei zufrieden, wenn es an den richtigen Stellen Eindruck mache und Aenderungen hervorrufe.

## Tageschronik.

**Gala-Dank-Gottesdienst.** Am gestrigen Sonntagnachmittag der wunderbaren Errettung der Allerhöchsten Kaiserlichen Familie aus drohender Lebensgefahr bei der Eisenbahn-Katastrophe bei Warschau wurde in allen Gotteshäusern unserer Stadt feierlicher Dankgottesdienst abgehalten. Sämtliche Häuser trugen Flaggen schmückend und am Abend fand allgemeine Illumination statt.

**Se. hohe Exzellenz der Minister des Innern.** Staatssekretär Senator W. K. von Plekwe ist vorgestern um 8 Uhr 53 Minuten abends in Warschau eingetroffen. Zur Beprüfung waren auf dem Bahnhof anwesend: Se. hohe Exzellenz der Landeschef, Generaladjutant S. J. Oscherkow, Senator Podgorodniak, Generalleutnant Goulen, Kammerherr Menkin, Gouvernementchef Kammerherr Matynow, Präsident von Warschau, General-Lieutenant Bliskow, Oberpolizeimeister Eichaschew und zahlreiche andre hohe Beamte.

Der Herr Minister hat im Schloss Wohnung genommen. In seiner Begleitung befinden sich der Chef der Kanzlei des Ministers des Innern Kammerherr Lublinow, der Beamte zu besonderen Aufträgen, Wirklicher Staatsrat Skandalow und der Staatssoffizier zu besonderen Aufträgen, Oberst Szantatnik.

Seine Exzellenz der Herr Bezirks-Inspektor der Commerzschulen des Finanzministeriums im Weichselgebiet Wirklicher Staatsrat Mantinow wohnte gestern Nachmittag um 5 Uhr in der Commerzhöchschule einem Vortrage über die Atom-Theorie bei, welchen der Lehrer für Waarenkunde, der Gelehrte Agronom Herr Ramek hielt.

Das Kriegsministerium hat, einem Bericht des "St. Pet. Herald" zufolge, einen Entwurf über die Reorganisation der Fabrikinspektion ausgearbeitet, welcher auf den Fabriken und in den Werkstätten des Kriegsministeriums eingeführt werden soll. Bisher war das Institut der Fabrikinspektion nicht nur auf den Fabriken des Kriegsministeriums, sondern auch auf den übrigen staatlichen Fabriken nicht durchgeführt. Die Absicht der Durchführung des Projektes soll, wie die "Hoszow" zu berichten wissen, auf eine Initiative des Finanzministeriums zurückzuführen sein, welches auf den großen Nutzen der Fabrikinspektion hingewiesen hat. Das Kriegsministerium hat diese Frage jedoch etwas abweichend von den Vorschlägen des Finanzministeriums gelöst. Letzteres hatte nämlich vorgeschlagen, ihm die Inspektion der staatlichen Fabriken zu unterstellen; dazu hatte sich das Kriegsministerium nicht verstanden, sondern wollte sich auch in dieser Richtung seine Selbstständigkeit bewahren. Nach dem vom Kriegsministerium ausgearbeiteten Entwurf werden die Fabrikinspektoren nur dem Kriegsminister unterstellt bleiben und mit der allgemeinen Verwaltung der Fabrikinspektion nur soweit in Berührung treten, als das im Interesse der staatlichen Fabriken geboten erscheint. Dessen ungeachtet wird die Fabrikinspektion des Kriegsministeriums die analoge Organisation erhalten, wie sie für die Privatfabriken vorgesehen ist. Auf diese Weise werden den Fabrikinspektoren des Kriegsministeriums die gleichen Pflichten auferlegt werden, wie den übrigen Fabrikinspektoren.

Auf dem in Kurzem in Petersburg zusammentretenden Kongress von Vertretern der Börsen soll auf Antrag der Handelsabteilung über die Bulassung von Kreditauskunsten von Russen oder Ausländern in Russland berathen werden.

Die höhere Behörde hat ihre Genehmigung zur Geböhrung des Schulgeldes im hiesigen Mädchen-Gymnasium im Lehrgang 1903/4 von 40 auf 45 Rbl. für jede Schülerin erhöht.

Auf dem Kongress der Repräsentanten der russischen Eisenbahnen, der am 22. d. M. eröffnet wurde, wird unter Anderem auch der Ausnahmetarif für den Transport der amerikanischen und ostindischen Baumwolle von Aleksandrowo nach der Station Lodz der Lodzer Fabrikbahn, sowie nach den Stationen Lodz-Chojny und Lodz-Karolem zur Sprache kommen. Es handelt sich nämlich darum, daß für alle diese Stationen der nämliche Satz von 14 Rbl. 37 Kop. festgesetzt werden möge.

Angesichts des großen Mangels an Handwerkern und Arbeitern im Amur-Gebiet hat das Ministerium des Innern, nach Mittheilung der Blätter, beschlossen, da infolge der Entfernung und der Kostenfreiheit der Reise die Mehrzahl der Arbeiter nicht bis zum Amur- und Küsten-Gebiet gelangt, verschwimmende Arbeiter-Partien im Rayon der Sibirischen Eisenbahn unter der Leitung der Überstädte-Baumeister zu organisieren und nach dem Amur-Gebiet zu dirigieren. Dort eingetroffen, werden die Arbeiter auf den Kron- und Privat-Fabriken Arbeit erhalten und gleichzeitig Gelegenheit finden, sich mit den Niederlassungs-

Bedingungen in einigen Überstädte-Rayons bekannt zu machen. Zur Zeit wird im Finanz- und Verkehrsministerium die Frage der Anwendung des Vergünstigungsstarfs auf die Beförderung von Handwerker-Partien geprüft, die von den Überstädte-Baumeister organisiert werden.

In Sachen des Baustatuts ist, wie die "Opaz. Tas." mitteilt, vom Dirigirenden Senat die Erläuterung ergangen, daß im Baustatut durchaus keinerlei Hinweise über eine Beschränkung der Höhe der überall im Reich aufzuführenden Gebäude enthalten sind, sondern nur für die Gebäude in St. Petersburg eine äußerste Höhe vorgeschrieben ist.

In der letzten Sitzung der Direktion des hiesigen städtischen Creditvereins sind auf verschiedene Immobilien Anleihen im Gesamtbetrag von 223,000 Rbl. ertheilt worden.

Unsere Sanitäts-Kommission, die schon so Manches zur Verbesserung der sanitären Zustände gethan hat, möchten wir dringend ersuchen, im bevorstehenden Winter doch auch der Eisfrage ihre Aufmerksamkeit zuwenden. Wie allgemein bekannt, müssen die meisten Brauereien, Soda-wasserfabriken, Fleischereien usw. in Ermangelung eigener Leiche das erforderliche Eis kaufen und wird dies von den Fuhrleuten aus allen möglichen Wasserlöchern und Tümpeln zusammengeholt. Wird dieses oft ganz trübe und schmutzig aussiehende Eis nur zum Kühlen von Lagerfässern und anderen Behältern benötigt, so schadet es ja niemandem; aber vielfach müssen Kranke Eisstückchen schlucken und Manche sind auch sehr leicht genug, Eis direkt in Bowlen und andere Getränke zu legen und dann muß es, wenn es nicht absolut rein ist, gesundheitsschädigend wirken. Zwar glauben viele Leute, sobald das Wasser gesiezt, verschwinden alle unheilvollen und schädlichen Stoffe und man könne das Eis ruhig genießen, wenn es selbst aus überreichenden Tümpeln stamme. Diese Annahme ist eine irre und davon kann man sich sehr leicht überzeugen, wenn man ein Stück solchen Eises in ein Glas legt und es aufzuhauen läßt; man wird keine reine und geruchsfreie, sondern eine trübe und unangenehm riechende Flüssigkeit in dem Glase finden.

Es wäre also höchst wünschenswert, wenn die Sanitäts-Kommission sich dieser Sache annähme und dafür sorge, daß in Zukunft Eis aus unreinen Tümpeln und Wasserlächen nicht mehr zur Verwendung kommt.

Im Lokale des hiesigen Commiss-Vereins in der Dluga-Straße № 45 fand am Donnerstag Abend die diesjährige Generalversammlung des israelitischen Lehrervereins statt, zu welcher sich 60 Mitglieder eingefunden hatten. Die Sitzung wurde um 9 Uhr von dem Präses Herrn Dr. Margolis eröffnet. Nachdem der Sekretär Herr Weiz das Protokoll der letzten Generalversammlung verlesen hatte, wurde zur Erledigung der Tagesordnung gesprochen. Punkt eins betraf die Vorlesung des Berichts des zum Congress nach Moskau abdelegirt gewesenen Rechtsanwalts Herrn Konstam, da aber dieser Herr nicht selbst anwesend war, so wurde der Bericht von Herrn Ab verlesen. Herr Konstam, welche die Reise nach Moskau aus eigenen Mitteln gemacht hatte, wurde allgemeiner Dank ausgesprochen. Hierauf verlas Herr Dr. Margolis die Instruktion über den Verein "Brüderliche Hilfe". Den Zweck, welchen dieser Verein hat, haben wir an dieser Stelle schon einmal ausführlich geschildert, deshalb seien wir von einer nochmaligen Veröffentlichung ab. Nachdem die Instruktion der Bibliothek-Kommission befürwortet war, wurde zur Wahl gesprochen, welche folgendes Resultat ergab:

Zum Präses wurde mit 42 Stimmen Herr Ab gewählt. Für das Informations-Bureau wurden als Mitglieder Fr. Tereschlowic, Fr. Klein und Herr E. Dresenstock und zu Candidaten Fr. Mantinband, Herr S. Steinhauer, Frau Koschowska, Herr Schalik, Herr S. Kohn und Frau Schimanowicz gewählt. Nachdem noch verschiedene interne Angelegenheiten ihre Erledigung gefunden hatten, wurde die Sitzung um 1 Uhr Nachts geschlossen.

Vom Verein der christlichen Lehrer wird uns mitgeteilt, daß die Verwaltung derselben für ihre Mitglieder beim Ankauf von Steinholz eine Vergünstigung ausgewirkt hat u. z. ist der Preis pro Korzec, 250 Pfund, prima Rudolf - Kohle für den Sommer auf 1 Rbl. und für den Winter auf 1 Rbl. 5 Kop. ermäßigt worden. Bei Bestellung der Kohle muß die Mitgliedsliste vorgezeigt und der enthaltende Betrag am 10. jeden Monats nach der Lieferung baar entrichtet werden. Interessenten können nähere Auskunft im Bureau des Vereins erhalten.

**Alkoholvergiftung.** Infolge allzuvielen Genusses von Alkohol zog sich der 56-jährige Fabrikarbeiter Gustav H. am Donnerstag eine Alkoholvergiftung zu und stürzte vor dem Hause Widzewska-Straße № 214 nieder. Der Arzt der Rettungsstation übergab ihn nach erfolgter Hilfeleistung der Obhut der Polizei.

Bor einige Tagen kam nach dem Polyclinicard des Herren D. Wolchowic in der Wschodnia-Straße eine Frauensperson, welche eine mit Steinchen verzierte goldene Brosche verschenkt wollte. Der Inhaber dieses Leihhauses sah sofort, daß die Brosche nicht Eigentum dieser Person sein könne und zog sie deshalb in ein einiges Maß, da sie sich nicht genügend legitimieren konnte, so wollte Herr Wolchowic einen Goldschmied herbeiziehen, welcher die Brosche verhauen sollte, jedoch gelang es ihr zu entkommen. Die zurückgelassene Brosche hat Herr Wolchowic dem Chef der Detektivpolizei übergeben, wo die recht-

wähige Eigentümerin dieselbe in Empfang nehmen kann.

In unserer Mittwochsnachnummer berichteten wir, daß den Inhabern von Bierläden nicht das Recht zustehe, Bier in Fässern oder in Kisten mit mehr als 25 Flaschen zu verkaufen. Wie uns nun von unterrichteter Seite mitgeteilt wird, war diese Notiz insfern nicht richtig, als das Höchst-Quantum, das die Besitzer von Bierläden verkaufen dürfen, einen Bebro beträgt und dieses kann sowohl in Flaschen, als auch in Flaschen (40) abgegeben werden.

**Messerstecherei.** In Dombrwa und Chojny sind die Messerstechereien an der Tagesordnung und es vergeht kaum ein Tag, wo wir nicht über einen solchen Fall zu berichten haben. So wurde u. a. in einer der letzten Nächte zwischen den Einwohnern von Kotowice Stanislaw Sosnowski und S. Patera eine große Messerstecherei ausgespielt und brachte Patera dem Sosnowski so erhebliche Schläge, daß er blutüberströmt zu Boden stürzte. Dem Patera gelang es zwar, zu entkommen, er wurde aber am darauffolgenden Tage verhaftet. Der Verdunkelte wird in seiner Wohnung ärztlich behandelt.

Eine statistische Ausweisung findet im Warschauer Fabrikbezirk im Jahre 1902 unter den Fabrikarbeitern 4.652 Unfälle vorgekommen, was 17 p.C. von der Gesamtzahl der Unfälle im ganzen Kaiserreich ausmacht.

**Schlägerei.** Vorgestern entstand auf der Wolna-Straße № 14 zwischen einigen Nachbarsleuten eine arge Schlägerei, wobei die Eheleute Josef und Mathilde Bachowski durch Stockhiebe so zugerichtet wurden, daß sie am ganzen Körper Verletzungen davontrugen. Der Arzt der Rettungsstation leistete den Verletzten die erste Hilfe. Gegen die Nebelhäute wurde seitens der Polizei ein Protokoll aufgenommen.

**Diebstahl.** Dem Einwohner des Dorfes Topolia, im Lenczycker Kreise, Josef Ponischewski wurden aus dem verschlossenen Stalle ein Paar Pferde und seinem Nachbar Franz Tschersinski ein Wagen gestohlen.

Die Diebe konnten bisher noch nicht ermittelt werden.

**Giftigung.** Auf der Sosnowastraße № 14 nahm vorgestern Abend die vierzehnjährige Tochter eines Webers Otilia Muranowska aus Bezech eine giftige Flüssigkeit zu sich. Ohneemandem davon dem Geschehen etwas zu sagen, legte sich das Mädchen nieder und erst als es heftige Schmerzen verspürte, benachrichtigte es seine Eltern, welche sofort den Arzt der Rettungsstation herbei riefen und diesem gelang es glücklicherweise das Kind zu retten.

Der Warschauer Verein der Landwirthe, beabsichtigt im Jahre 1905 eine landwirtschaftliche Ausstellung verbunden mit einem Pferde- und Viehmarkt in Warschau zu veranstalten. Die nötigen Vorbereitungen sind schon im Gange.

In diesen Tagen ist im Verlag von S. Fischer in Lodz ein Werk erschienen, das dazu bestimmt ist, ein überaus nützliches Hausbuch in jeder polnischen Familie zu werden. Es ist das "Orthographische Wörterbuch der polnischen Sprache" von W. Kolowski. Der Verfasser, der Lehrer an der Lodzer Commerzhöchschule, gilt für einen ausgezeichneten Kenner der polnischen Sprache und hat schon mehrere sprachwissenschaftliche Bücher geschrieben, die in der wissenschaftlichen und pädagogischen Welt die günstigste Beurteilung gefunden haben. Das neu herausgegebene Wörterbuch hat den Zweck, ein Wegweiser auf dem Gebiet der einfach schwankenden polnischen Rechtschreibung zu sein.

Herr Kolowski hat sich weder an die Kraslauer, noch an die Warschauer Schule slavisch angelehnt, sondern ist seine eigenen Wege gegangen, indem er beiden Schulen nur dasjenige entnahm, was seiner Überzeugung nach das Rechte ist. Die Orthographie von über 33.000 Wörtern ist in diesem Buche festgestellt, und es wäre zu wünschen, daß es bei der polnisch sprechenden Bevölkerung diesseits und jenseits der Grenzlinie dieselbe Verbreitung findet, wie der "kleine Duden" in Deutschland. Denn nichts ist wichtiger für die Verbreitung einer vorreitenden Sprachkenntnis als eine einheitliche Rechtschreibung. Wie wünschen aus diesem Gesichtspunkte dem "polnischen Duden" den besten Erfolg und günstige Aufnahme in Schule und Haus.

**Das Stiftungsfest des Kirchen-Gesang-Vereins der St. Trinitatisgemeinde** findet heut Abend 8 Uhr im Saale des Requisitenhauses des III. Zuges der Lodzer Freiwilligen Feuerwehr (Mikołajewskiego 54) statt, worauf die Mitglieder nochmals aufmerksam gemacht werden.

Im Thalia-Theater findet heute Abend bei halben Preisen die zweite Aufführung der Operette "Boccaccio" statt. Die Titelparthe hat diesmal Frau Julia Kita linne.

**Apollo-Theater.** Am vorgestrigen Abend hatte Max Frankel, der unvergleichliche Quatsch in der von ihm in Scène gelegten Burleske "Lodz amüsiert sich", sein Benefiz. Es war aus diesem Anlaß ein zahlreiches Publicum erschienen, ein Zeichen, daß Quatsch bei uns in ganz kurzer Zeit populär geworden ist. Auch am Donnerstag Abend hatte der Benefiziant in dem tollen Einakter Gelegenheit, seinem Humor die Zügel schießen zu lassen und wurde durch großen Applaus, Blumen- und andere Spenden ausgezeichnet. Neu waren die 4 Geschwister Brown, kleine Gymnastiker und Akrobaten von 6—11 Jahren, die eine für ihr Alter gradezu

erstaunliche Gewandtheit, Kraft und Sicherheit entfalteten und sich eines lebhaften Beifalls erfreuten. Ungezähmten Beifall finden immer noch die Athletin Paola, die scharfer Wienerinnen Geschw. Maltesen, die zierliche französische Chanteuse Jeanne D'Arry, der treulich humorist und Satiriker Rob. Nidle, der sich am vorigestrigen Abend auch als gewandter Minizer auspuppte, u. a. — Für den musikalischen Theil des interessanten Programms sorgte in ausgezeichneter Weise das Hausschester des Apollo-Theaters unter der Leitung seines bewährten Dirigenten, des Herrn Kapellmeisters Wächter.

V. J.

**Bekanntmachungen aus der St. Johannis Gemeinde.**

I. Am Mittwoch 5 Uhr Nachmittags wird im Stadtsaal eine Sitzung des Baucomittees der zu erbauenden St. Johannis stattfinden. Es werden zu dieser Sitzung freundlichst die Herren Kirchenvorsteher und alle Herren Comitismitglieder eingeladen.

II. Die Eltern, die Kinder zur Konfirmation in deutscher und polnischer Sprache haben, werden ersucht, dieselben womöglich in den Vormittagstunden im Laufe des Monats November bei mir anzumelden.

W. P. Angerstein.

**Telegramme.**

Petersburg, 29. Oktober. Aus Blawostow wird telegraphiert, daß die Japaner das hiesige Gebiet nicht mehr verlassen. Die Demonstrationen gegen Russland haben fast ganz aufgehört.

Infolge der Schwäche der chinesischen Behörde und Nichtbekämpfung der Unruhen, hat eine russische Abtheilung die Wache in Mukden besetzt.

Odessa, 29. Oktober. Die bereits gemeldete Explosion auf der Station Schmerinka erfolgte durch Entzündung von Schießpulver, das von einem der Mitreisenden im Wagon geführt wurde. 62 Personen, darunter 10 vom Zugpersonal wurden schwer verletzt. 11 Personen sind bereits ihren Wunden erlegen.

Die Zahl der leichter Verletzten ist eine viel größere.

Berlin, 29. Oktober. Der Reichskanzler Graf Bülow wird bei der Kaiserbegegnung in Wiesbaden zugegen sein.

Berlin, 29. Oktober. Die Generalsynode hat den Zweikampf als ein Vergehen gegen die Gebote Gottes verdammt. — Professor Behring hat die Krupp'sche Villa auf Capri angelauft, um dort eine Heil- und Versuchstation einzurichten.

Kattowitz, 29. Oktober. Ein Arbeiter der Laura-Hütte versuchte vermittelst Dynamits eine ganze Hochzeitsgesellschaft in die Lust zu sprengen.

Das Haus ist eingestürzt, die Leute wurden gerettet.

Wiesbaden, 29. Oktober. Eine Compagnie des Kaiser Alexander Regiments, sowie eine Escadron der Kaiser Nicolaus Husaren wurde hierher beordert.

Wien, 29. Oktober. Der Advokat Guttmann, der größere Summen seiner Eltern veruntreute, wurde heute verhaftet.

Prag, 29. Oktober. Der Millionär Theodor Eichmann ist heute früh mit durchschnittenem Halse aufgefunden worden. Sein Gassierer veruntreute eine Summe von einer halben Million und soll ihn der Verlust zum Selbstmord getrieben haben. Seine Aktiven belaufen sich auf 5 Millionen, die Passiven hingegen auf 2½ Millionen. Eichmann war schon längere Zeit krank.

Pest, 29. Oktober. Im liberalen Club herrschte gestern abend eine sehr gehobene Stimmung. Man nimmt mit Sicherheit an, daß das Militärprogramm des Grafen Tisza, das ja nun den Intentionen des Monarchen völlig entspricht, mit erdrückender Mehrheit angenommen werden wird. Der eventuelle Austritt des Grafen Apponyi und seiner Anhänger wird überaus lähl aufgefaßt. Die Ugron-Faktion beschloß die unbedingte Bekämpfung des neuen Kabinetts; die Ugrakal Volkspartei nimmt vorläufig eine abwartende Haltung an.

Paris, 29. Oktober. Nach einer Konferenz mit Delcassé begab sich Graf Lamsdorff nach dem Elssee, um dem Präsidenten Loubet ein Handschreiben S. Majestät des Kaisers zu überreichen. Die Audienz wähnte fast eine

volle Stunde. Heute findet zu Ehren des Grafen ein intimes Diner beim Präsidenten statt. Die Presse bespricht die Ankunft des russischen Ministers äußerst sympathisch und belont das freundschaftliche Verhältniß der beiden verbündeten Mächte.

Paris, 29. Oktober. In einem anscheinend inspirierten Artikel des "Figaro" heißt es über die Reise des Grafen Lamsdorff, man könne schon jetzt sagen, daß Graf Lamsdorff von seiner Unterredung mit dem Minister des Auswärtigen Delcassé den Eindruck mitnehmen werde, daß Frankreich seinem Bündnis mit Russland entschieden treu sei, und daß es der verständnisvolle Verbündeter für den Weltfrieden und nicht denn jetzt entschlossen sei, in den guten Beziehungen, die es nunmehr mit allen seinen Nachbarn unterhalte, Kraft zur Erfüllung seiner geschäftlichen und zivilisatorischen Aufgaben zu finden.

Paris, 29. Oktober. Zu Ehren des Grafen Lamsdorff gab Delcassé ein Diner. Die beiden Minister besuchten Versailles und Trianon.

Paris, 29. Oktober. "Rappel" berichtet, daß die ehemalige Kronprinzessin von Sachsen-Luitpold erkrankt wäre und nach Lindau zurückkehren soll.

Der Kronprinz soll sich nach ihrem Besinden telegraphisch erkundigt haben.

London, 29. Oktober. Die englische Friedensgesellschaft hielt gestern abend unter dem Bois de Courtneys eine Versammlung ab. Es gelangte eine Resolution zur Annahme, in welcher die Regierung zum Abschluß des englisch-französischen Friedensvertrags beglückwünscht wird.

London, 29. Oktober. Wie die "Times" aus Tokio von gestern melden, werden die Einzelheiten der Zusammensetzung des russischen Gesandten Baron von Rosen mit dem Minister des Auswärtigen Komura geheim gehalten; doch herrscht der allgemeine Eindruck vor, daß beide Theile sich allmählich näher kommen.

London, 29. Oktober. Durch andauernde heftige Regengüsse wurden verschiedene Stadttheile Londons unter Wasser gesetzt; in manchen Straßen stand das Wasser drei Fuß hoch. Infolge des seit drei Tagen herrschenden Sturmes sind zahlreiche Dampfer in die Häfen geflüchtet. Die in Folkestone und Dover eingetroffenen Schiffe berichten, daß sie eine äußerst stürmische Fahrt gehabt hätten.

Rom, 29. Oktober. Giolitti hofft die Liste der neuen Minister dem König recht bald vorlegen zu können. Buzatti soll das Finanzministerium übernehmen und Admiral Morin das Ministerium des Auswärtigen weiter erhalten.

Bern, 29. Oktober. In Bezug auf die Meldung von einer ersten Erkrankung der Gräfin Stefanie Konzay ist zu bemerken, daß Gräfin Konzay vor etwa 14 Tagen in Luzern erkrankt war, sich jedoch nach einigen Tagen soweit erholt hatte, daß sie die Rückreise nach Österreich antreten konnte.

Amsterdam, 29. Oktober. Vergangene Nacht brach im Zentralbüro für Post, Telegraphie und Telefon eine Feuersbrunst aus, die ziemlich ernstlichen Schaden anrichtete. Die telegraphische Verbindung wird voraussichtlich nicht unterbrochen werden, allein es ist nicht ausgegeschlossen, daß der internationale Telephondienst eine ernsthafte Unterbrechung erleidet. Der Postdienst nimmt seinen regelmäßigen Fortgang.

Konstantinopel, 29. Oktober. Wegen eines vorgestern abend auf der nach Saloniki führenden Eisenbahmlinie zwischen den Stationen Gsvell und Mirovca verübten Dynamitanschlags, welcher nur geringen Schaden verursacht hatte, erhob die Direktion der Orientbahnen Vorstellungen beim Außen-Ministerium dahingehend, die Bewachung der Bahnen zu verstärken, weil sonst der Nachverkehr eingestellt werden müsse. Der Minister versprach Verstärkung der Bewachung.

Konstantinopel, 29. Oktober. Die dem Bildiz und der Pforte nahestehenden Kreise verbreiten offenbar absichtlich Gerüchte über eine zu erwartende Opposition der Mohammedaner we-

gen der Reformforderungen sowie das Gerücht, daß die Regierung eine solche Opposition verhindern müssen. Aufrichtige türkische Kreise sind übereinstimmend der Meinung, daß die Pforte am meisten im eigenen Interesse handle, wenn sie die Reformforderungen annehmen würde mit der Erklärung, daß sie dieselben als einen Freundschaftsdienst der Entente mache zur Pazifizierung Makdoniens sowie zur Erhaltung des Friedens und des status quo betrachte, anstatt sich zur Annahme drängen zu lassen, wodurch sich ihre Stellung zu den Ententemächten sowie das Ansehen bei den mohammedanischen und christlichen Untertanen nur verschlechtern würde.

Eine Kommission, bestehend aus zwei türkischen Divisionsgeneralen und zwei in türkischen Diensten befindlichen deutschen Inspekteuren, ist zur Inspektion der Kriegsgerichte, welche zur Bestrafung der von den Truppen begangenen Ausschreitungen eingesetzt wurden, in Monastir eingetroffen.

Die begonnene Abruistung wurde sistiert, was auf den ersten Eindruck der neuen Reformforderungen zurückzuführen sein dürfte. Indes ist eine Fortsetzung der Reformbewegung zu erwarten. Zur Inspektion der Festigungen von Adrianopel, Kilkilisse und anderen Orten an der bulgarischen Grenze werden Kommissionen abgesandt. Die diesbezüglichen Beschlüsse wurden jedoch schon vor einiger Zeit gesetzt.

Madrid, 29. Oktober. In Bilbao herrscht vollständige Anarchie, so daß die Consuln schleunigst Hilfe verlangen, um die fremdländischen Schiffe im Hafen gegen Plünderei zu schützen; die Municipalgarde mußte in den Straßen von der Waffe Gebrauch machen. Bei den gestrigen Unruhen wurde eine Frau getötet und 15 Personen verletzt, darunter sechs schwer. Die Zahl der abgegebenen Schüsse beläuft sich auf etwa 300.

**Kirchliches.**

Für die hiesigen lutherischen Christen finden im Laufe der kommenden Woche folgende Gottesdienste statt:

**Trinitatis-Kirche.**

Sonntag (Reformationsfest): Morgens 9 Uhr Beichte, um 9½ Uhr Haupt-Gottesdienst nebst der hl. Abendmahlfeier. (Pastor Hadrian).

Vormittags 11½ Uhr Gottesdienst nebst der hl. Abendmahlfeier in polnischer Sprache. (Pastor Gundlach).

Nachmittags 2½ Uhr Kinderlehre.

Montags um 6 Uhr Gottesdienst als am Reformationsfest.

Montag: Abends um 8 Uhr Missionsstunde. (Pastor Gundlach).

Dienstag: Morgens 10 Uhr Galagottesdienst. (Pastor Hadrian).

**Konfirmandensaal.**

Sonntag: Nachmittags 2½ Uhr Versammlung der konfirmierten weiblichen Jugend.

Abends 8 Uhr Versammlung der konfirmierten männlichen Jugend.

In der Armenhaus-Kapelle.

Sonntag: Vormittags 10 Uhr Lese-Gottesdienst.

(Pastor Hadrian).

Kantorat Nr. 1, Panslastr. 44.

Dienstag: Abends um 8 Uhr Bibelstunde. (Pastor Gundlach).

Die Amtswoche hat Pastor Hadrian.

**Johannis-Kirche.**

Sonntag: Vormittags 10 Uhr Beichte, um 10½ Uhr Reformationsfest-Gottesdienst nebst der hl. Abendmahlfeier. (Ober-Pastor Angerstein).

Nachmittags 2½ Uhr Kinderlehre. (Diaconus Dietrich).

Nachmittags um 6 Uhr Abendgottesdienst. (Diaconus Dietrich).

Montag: Abends um 8 Uhr Missionsstunde. (Ober-Pastor Angerstein).

Dienstag: Vormittags 10 Uhr Galagottesdienst. (Ober-Pastor Angerstein).

Die Amtswoche hat Ober-Pastor Angerstein.

**Stadt-Missionsaal.**

Sonntag: Vormittags 10½ Uhr Gottesdienst. (Pastor Manitius).

Nachmittags um 4 Uhr Bibelbesprechung mit Erwachsenen. (Ober-Pastor Angerstein).

Abends 7 Uhr Missionsversammlung des Jungfrauenvereins. (Ober-Pastor Angerstein).

Freitag: Abends 8 Uhr Vortrag. (Ober-Pastor Angerstein).

**Toursbericht.**

Berlin, den 30. Oktober 1903.

**Todesliste.**

Olga Gocht, 1 Jahr 8 Monate, Zub., Pfleiferstr. Nr. 27.

Henriette Minor geb. Bruncker, 70 Jahr, A Barzenska Nr. 21.

Karoline Quast, 7 Stunden, Widzewska Nr. 96.

Wilhelmine Kun geb. Lehmann, 75 Jahr, Karoliner Chaussee Nr. 8.

Alice Ströbe, 2½ Monate, Nawrot Nr. 66.

Bertha Lehmann geb. Hausmann, 24 Jahr, Nowadowaska Nr. 27.

Hedwig Kulmann, 3 Wochen, Nawrot Nr. 22.

Helena Gatzke, 4 Jahr, Targowasir. Nr. 99.

Mathilde Amalie Kreisch geb. Bindler, 41 Jahr, Grys' Ring Nr. 309.

Saintow Wilczynski, 1½ Jahr, Zielowka Nr. 12.

Francisca Olejnik, 5 Wochen, Marysińska Nr. 6.

Michał Konopko, 7 Wochen, Brus.

Jan Murysik, 1 Woche, Biuk.

Aniela Kołłowska, 1½ Jahr, Zielona Gora Nr. 31.

Marianna Rybarskiewicz, 87 Jahr, Kościelna Nr. 8.

Stefania Kuchciak, 3 Jahr, Konstaninerstr. Nr. 70.

Eugenja Sieńska, 3 Jahr, Mlynarska Nr. 41.

Bolesław Motylek, 4 Jahr, Suwalska Nr. 5.

Maryanna Dworzak, 1 Jahr, Milszki. Nr. 29.

Leokadia Bogolebska, 1 Jahr, Sobnowa Nr. 15.

Endwin Hanzel, 11 Monate, Gliwina Nr. 31.

Władysława Tłokinska, 19 Jahr, Ruska Nr. 13.

Wilhelmina Wissing, 15 Jahr, Widzew.

Josef Szajk, 1 Jahr, A. Bajewskiego Nr. 77.

Natalia Saganowska, 1 Jahr, Zielona Góra Nr. 4.

Die Staatsbank verkauft:

**Kräfte:** auf London auf 3 Monate zu 93,70 für 10 Pfstl.

auf Berlin auf 3 Monate zu 45,92 für 100 Mark.

auf Paris auf 3 Monate zu 37,35 für 100 Francs.

auf Amsterdam auf 3 Monate zu 77,85 für 100 Holl. Gulden.

**Cheks:** auf London zu 94,60 für 10 Pfstl.

auf Berlin zu 46,30 für 100 Mark.

auf Paris zu 37,82 für 100 Francs.

auf Amsterdam zu 78,45 für 100 Holl. Gulden.

auf Wien zu 39,55 für 100 österr. Kronen.

auf Kopenhagen zu 52,05 für 100 dän. Kronen.

Die Staatsbank wechselt Kreditbillete auf Goldmünzen um in unbegrenzter Summe (1 Dol. — 1/16 Imperial, enthält 17,424 Dost Reingold).

Goldmünzen alter Prägung werden von der Bank angenommen:

Imperial aus den Jahren 1886 zu 15 R. — R.

Halbimperial aus den Jahren 1886—

# Auffalscher Bahn.

Roman von Elisabeth Haldeu.

(15. Fortsetzung.)

Im Elternhause würden sich ihre Vorzüge nie entwickelt haben, jetzt zeigt sie ungewöhnliche Charakteranlagen; ihre Schler hat sie abgestreift, und sie wächst zum echten Weibe heran, hingebend und selbstlos, mutig im Dulden und stark im Handeln.

Leonies Wangen glühten. Wollte ihr dieser Mann einen Spiegel vorhalten, um ihr zu zeigen, was sie nicht war? Jedemal war es tollos, dieses Kind, das die Veranlassung zu dem Bruche zwischen ihnen gegeben, hier so zu erwähnen.

"Wo hatten Sie denn Gelegenheit, Erka so gründlich zu studieren?" fragte sie scheinbar ruhig.

"Ich habe sie genau überwacht, um ihre schwankende Gesundheit zu befestigen. Ein gesunder Körper ist ihr mehr als vielen andern völkeren, da sie für sich selbst zu sorgen haben wird. Dies Ziel hat ihr beständig vorgeschwobt, außerdem hat sie ihr Vermund stets darauf hingewiesen. Sie behauptet auch schon, einen Plan gesetzt zu haben, hält sich aber noch in geheimnisvolles Schwärzen."

"Kindertelen, auf die nichts zu geben ist," rief Leonie heftig.

"Das glaube ich nicht," widersprach der Arzt. "Jedemal steckt der Kelm zu etwas Lüchtigem in Erka, und ich erwartete viel von ihr."

Er verabschiedete sich nun, und Leonie wußte nicht einmal, ob er die kläre Höflichkeit, mit der sie ihn entließ, beachtete, er zeigte sich wenigstens ganz unbefangen.

Am Nachmittage kam Annie von Lindenthal herüber in Begleitung Erkas, jetzt ein hochgeschossenes, schlankes Mädchen an der Grenze des kindlichen Alters. Sie hatte sich allerdings sehr zu ihrem Vortheil verändert; ihre gelbliche ungefundne Farbe war einer klaren, fast durchsichtigen Blässe gewichen, die Wangen zeigten eine sanfte Rundung, die frischen Lippen ließen tadellose, blendend weiße Zähne sehen, die klären Augen hatten einen ruhigen, ernsten Blick, und das volle, welche Haar zeigte einen bläulich schwarzen Schimmer.

Annie suchte Leonies Mangel an Freundlichkeit gegen Erka auszugleichen und bot alles auf, dieser die Kunst der jungen Frau zu erlingen.

"Bist du denn gar nicht überrascht, daß Erka so nett geworden ist?" fragte sie verstohlen.

Die Gräfin zuckte die Achseln. "Aus Kindern werden eben Leute" sagte sie. "Ich habe dieses Thema heute schon so gründlich behandeln hören, daß mein Interesse am Erköpfchen ist."

Annie sah sie betroffen an. Dann fragte sie nach Wolf, um Erka eine Anregung zu bieten, weil diese von Leonie gar nicht mehr beachtet wurde.

"Ich fürchte, mein Sohn wird sich von keiner guten Seite zeigen," meinte die Gräfin. "Er hat seine ganze Lebendwürdigkeit schon gegen Dr. Münchow entfaltet, und er besitzt nur geringen Vorrath."

Zu ihrem Erstaunen zeigte sich das Kind nicht minder zuverlässig gegen Erka, die sich zu ihm auf den Boden kauerte und bald in frohes Spiel mit ihm vertieft war. Das kleine, gewöhnlich so ernste Gesichtchen lächelte nun heiter, und sein Stimmen erhob sich zum Sauschen.

"Wie nett Erka mit dem kleinen umzugehen weiß," sagte Annie, die mit Vergnügen zusah.

"Schade, daß sie nicht älter ist, sie möchte eine brauchbare Wärterin abgeben," erwiederte Leonie.

"Da würde Erka doch nach einem höheren Ziel streben," sagte Annie etwas gereizt.

"Möglich," meinte Leonie gleichgültig. "Vor allem würde ich es zur Bedingung machen, daß eine derartige Person, die ich nothgedrungen viel um mich haben müßte, nicht nur meinem Herrn Sohn, sondern auch mir sympathisch wäre, und das würde hier wohl nie der Fall sein."

Chmunk Aubron, dem berühmten Komponisten lag in der Stieparthie und den Herren Hiltig, Gontoff, Freinzel und Leonie. Leonie, die in den anderen Hauptpartien, ebenso wie Domine Beyer, ein bisschen Herr Stemper in der Operette begeistert sind.

Die Gräfin hat ihren Sohn nicht lieb," sagte Erka sehr bestimmt zu Annie auf ihrem Heimwege. "Sie sieht ihn nicht mit den Augen einer Mutter an."

Annie hatte dasselbe im stillen oft gedacht, jetzt schwieg sie. "Mich kann sie auch nicht leiden," fuhr Erka fort. "So war es früher, und so ist es geblieben."

Die Gräfin schien verstimmt, sie wird dir auch freundlicher begegnen," tröstete Annie.

Erka schüttelte den Kopf. "Ich glaube es nicht, aber ich werde doch Wolf besuchen. Ich habe Kinder so gern und am meisten die kranken und schwachen, die mir leid thun. Wenn ich sie zum Lächeln bringe, daß sie ihr Leid vergessen, freut sich meine Seele. Der kleine Wolf ist ein Graf, und ihm gehört dereinst ein Stolzes Schloß. Doch das ist noch lange hin, und jetzt ist er schwach und einsam."

Sie führte ihren Vorsatz aus und gewann sich bei ihren täglichen Besuchen Wolfs kleines Herz vollständig. Leonie kümmerte sich kaum darum. Sie freute sich auf das bevorstehende Fest, und die Triumphe, die sie demselben als schöne Frau feierte, beglückten sie. Alle traurigen Erinnerungen waren nun vergeessen, fast ebenso die Fesseln, welche sie trug. Sie schonte sich nach Freude und Glück, und es erfüllte sie mit Witterkeit, daß unter denen, die ihrem Heil gehuldigen, der eine siegte, auf dessen Bewunderung sie den größten Wert legte. Er bewies ihr freundschaftliche Hochachtung, aber jedes wärmeres Gefühl ließ er sie schmerlich vermissen.

In innerem Widerstreit blieb die Gräfin in ihrer Einsamkeit zurück, als die Gäste wieder abgereist waren. Sie sehnte sich in das Leben hinaus, und Annie in ihrem Glück erfüllte sie zugleich mit Neid und mit Verlangen, bis ihr Blick auf ihren Sohn fiel und sie sich erinnerte, daß sie mit unlösbarer Ketten an die Vergangenheit gefesselt war, daß es keine Zukunft für sie gab.

Sie konnte dies Dasein nicht länger ertragen, sie mußte einen Wechsel herbeiführen, so wenig sie sich auch von einem solchen versprach, und so schrieb sie an ihre Schwiegermutter, die sie beständig mit der Förderung befürmte, ihr den Grafen zu zuführen und meldete sich auf Schloss Coburg an.

Ohne Vergug trat Gräfin Leonie die Tasse an. Die hochglücklichen Briefe des alten gräßlichen Paares ließen keinen Zweifel, wie willkommen sie ihnen war, aber sie kam sich beschämmt und erniedrigt in ihrem Mutterholz vor, wenn ihr Auge auf Wolfs schmächtige, kleine Gestalt fiel.

Aber dennoch wurde ihr klar, was sie diesem Knaben zu verdanken hatte, als sie die neu aufgesetzte Eleganz der Coburgischen Equipe sah, die sie auf der letzten Station erwartete. Die neuen Lieder der Dienerschaft, der wallende Federbüch des Jägers, der auf dem Bock saß, das mit Mühe zusammengestellte Biergeschäft, alles bewies, wie man sie ehren wollte. Auch die Ehrenpforten, die man auf Coburgischen Gebiet für sie errichtet, und der festliche Schmuck der Löser zeugten davon, wie deren Wohnung, die im Sonntagstaat vor ihren Häusern standen und mit Hurrahnen und Märschschweden die Ankommenden begrüßten.

Unsere gräßige Gräfin soll leben und unser junger Herr Graf! Hurrah!" riefen die Leute. — Leonie nahm ihren Sohn, dessen ernste, traurige Augen alles um sich her mit Aufmerksamkeit betrachteten, und sie empfand eine stolze Rührung bei seinem Ausdruck, denn er war trotz allem die Hoffnung eines edlen Geschlechts, und sie war die Mutter des Stammhalters.

## Große Glanz - Vorstellung.

Zweites Début der Gräfin Marienta des Solo - Clowns Danini u. i. m. Zum ersten Male:

Aufführung der Musterrede 8 Uhr. Morgen, Sonnabend, den 31. October a. c.

Aufführung der Musterrede 8 $\frac{1}{2}$  Uhr. Mittwoch, Donnerstag, den 1. November a. c.

Aufführung der Musterrede 8 Uhr. Montag, Dienstag, den 3. November a. c.

Aufführung der Musterrede 8 Uhr. Dienstag, Mittwoch, den 4. November a. c.

Aufführung der Musterrede 8 Uhr. Dienstag, Mittwoch, den 4. November a. c.

Aufführung der Musterrede 8 Uhr. Dienstag, Mittwoch, den 4. November a. c.

Aufführung der Musterrede 8 Uhr. Dienstag, Mittwoch, den 4. November a. c.

Aufführung der Musterrede 8 Uhr. Dienstag, Mittwoch, den 4. November a. c.

Aufführung der Musterrede 8 Uhr. Dienstag, Mittwoch, den 4. November a. c.

Aufführung der Musterrede 8 Uhr. Dienstag, Mittwoch, den 4. November a. c.

Aufführung der Musterrede 8 Uhr. Dienstag, Mittwoch, den 4. November a. c.

Aufführung der Musterrede 8 Uhr. Dienstag, Mittwoch, den 4. November a. c.

Aufführung der Musterrede 8 Uhr. Dienstag, Mittwoch, den 4. November a. c.

Aufführung der Musterrede 8 Uhr. Dienstag, Mittwoch, den 4. November a. c.

Aufführung der Musterrede 8 Uhr. Dienstag, Mittwoch, den 4. November a. c.

Aufführung der Musterrede 8 Uhr. Dienstag, Mittwoch, den 4. November a. c.

Aufführung der Musterrede 8 Uhr. Dienstag, Mittwoch, den 4. November a. c.

Aufführung der Musterrede 8 Uhr. Dienstag, Mittwoch, den 4. November a. c.

Aufführung der Musterrede 8 Uhr. Dienstag, Mittwoch, den 4. November a. c.

Aufführung der Musterrede 8 Uhr. Dienstag, Mittwoch, den 4. November a. c.

Aufführung der Musterrede 8 Uhr. Dienstag, Mittwoch, den 4. November a. c.

Aufführung der Musterrede 8 Uhr. Dienstag, Mittwoch, den 4. November a. c.

Aufführung der Musterrede 8 Uhr. Dienstag, Mittwoch, den 4. November a. c.

Aufführung der Musterrede 8 Uhr. Dienstag, Mittwoch, den 4. November a. c.

Aufführung der Musterrede 8 Uhr. Dienstag, Mittwoch, den 4. November a. c.

Aufführung der Musterrede 8 Uhr. Dienstag, Mittwoch, den 4. November a. c.

Aufführung der Musterrede 8 Uhr. Dienstag, Mittwoch, den 4. November a. c.

Aufführung der Musterrede 8 Uhr. Dienstag, Mittwoch, den 4. November a. c.

Aufführung der Musterrede 8 Uhr. Dienstag, Mittwoch, den 4. November a. c.

Aufführung der Musterrede 8 Uhr. Dienstag, Mittwoch, den 4. November a. c.

Aufführung der Musterrede 8 Uhr. Dienstag, Mittwoch, den 4. November a. c.

Aufführung der Musterrede 8 Uhr. Dienstag, Mittwoch, den 4. November a. c.

Aufführung der Musterrede 8 Uhr. Dienstag, Mittwoch, den 4. November a. c.

Aufführung der Musterrede 8 Uhr. Dienstag, Mittwoch, den 4. November a. c.

Aufführung der Musterrede 8 Uhr. Dienstag, Mittwoch, den 4. November a. c.

Aufführung der Musterrede 8 Uhr. Dienstag, Mittwoch, den 4. November a. c.

Aufführung der Musterrede 8 Uhr. Dienstag, Mittwoch, den 4. November a. c.

Aufführung der Musterrede 8 Uhr. Dienstag, Mittwoch, den 4. November a. c.

Aufführung der Musterrede 8 Uhr. Dienstag, Mittwoch, den 4. November a. c.

Aufführung der Musterrede 8 Uhr. Dienstag, Mittwoch, den 4. November a. c.

Aufführung der Musterrede 8 Uhr. Dienstag, Mittwoch, den 4. November a. c.

Aufführung der Musterrede 8 Uhr. Dienstag, Mittwoch, den 4. November a. c.

Aufführung der Musterrede 8 Uhr. Dienstag, Mittwoch, den 4. November a. c.

Aufführung der Musterrede 8 Uhr. Dienstag, Mittwoch, den 4. November a. c.

Aufführung der Musterrede 8 Uhr. Dienstag, Mittwoch, den 4. November a. c.

Aufführung der Musterrede 8 Uhr. Dienstag, Mittwoch, den 4. November a. c.

Aufführung der Musterrede 8 Uhr. Dienstag, Mittwoch, den 4. November a. c.

Aufführung der Musterrede 8 Uhr. Dienstag, Mittwoch, den 4. November a. c.

Aufführung der Musterrede 8 Uhr. Dienstag, Mittwoch, den 4. November a. c.

Aufführung der Musterrede 8 Uhr. Dienstag, Mittwoch, den 4. November a. c.

Aufführung der Musterrede 8 Uhr. Dienstag, Mittwoch, den 4. November a. c.

Aufführung der Musterrede 8 Uhr. Dienstag, Mittwoch, den 4. November a. c.

Aufführung der Musterrede 8 Uhr. Dienstag, Mittwoch, den 4. November a. c.

Aufführung der Musterrede 8 Uhr. Dienstag, Mittwoch, den 4. November a. c.

Aufführung der Musterrede 8 Uhr. Dienstag, Mittwoch, den 4. November a. c.

Aufführung der Musterrede 8 Uhr. Dienstag, Mittwoch, den 4. November a. c.

Aufführung der Musterrede 8 Uhr. Dienstag, Mittwoch, den 4. November a. c.

Aufführung der Musterrede 8 Uhr. Dienstag, Mittwoch, den 4. November a. c.

Aufführung der Musterrede 8 Uhr. Dienstag, Mittwoch, den 4. November a. c.

Aufführung der Musterrede 8 Uhr. Dienstag, Mittwoch, den 4. November a. c.

Aufführung der Musterrede 8 Uhr. Dienstag, Mittwoch, den 4. November a. c.

Aufführung der Musterrede 8 Uhr. Dienstag, Mittwoch, den 4. November a. c.

Aufführung der Musterrede 8 Uhr. Dienstag, Mittwoch, den 4. November a. c.

Aufführung der Musterrede 8 Uhr. Dienstag, Mittwoch, den 4. November a. c.

Aufführung der Musterrede 8 Uhr. Dienstag, Mittwoch, den 4. November a. c.

Aufführung der Musterrede 8 Uhr. Dienstag, Mittwoch, den 4. November a. c.

Aufführung der Musterrede 8 Uhr. Dienstag, Mittwoch, den 4. November a. c.

Aufführung der Musterrede 8 Uhr. Dienstag, Mittwoch, den 4. November a. c.

Aufführung der Musterrede 8 Uhr. Dienstag, Mittwoch, den 4. November a. c.

Aufführung der Musterrede 8 Uhr. Dienstag, Mittwoch, den 4. November a. c.

Aufführung der Musterrede 8 Uhr. Dienstag, Mittwoch, den 4. November a. c.

Aufführung der Musterrede 8 Uhr. Dienstag, Mittwoch, den 4. November a. c.

# Winter-Fahrplan 1903

ankunft der züge in söd	3.05*	5.05*	9.35	10.15	3.50	5.00	8.25*	11.00*
abfahrt d. züge aus söd	2.07*	4.03*	8.28	9.32	2.44	4.17	7.23*	10.17*
aus marbach	1.51*	3.07*	8.07	9.23	1.52	3.59	7.02*	10.05*
" eschweitz und grünau	—	3.47*	4.57*	5.26*	2.21	—	6.25*	8.56*
" stargard	—	—	—	9.22	1.35	—	—	—
" gebrochau	—	—	—	7.25	—	—	—	—
" peitzau	—	—	—	—	—	—	—	—

ankunft der züge in kolnisch								
aus marbach	2.53*	7.53	9.09	1.37	3.46	—	9.51*	9.09*
" schiermönitz	2.08*	7.07	8.26	12.48	3.07	—	2.00	2.00
" meyendorff	—	3.17*	—	8.50	8.50	—	1.90*	3.20
" gieschau	—	—	—	8.00	—	—	—	3.47
berlin	7.54*	—	—	12.01*	—	—	12.27*	5.19*
" ruß grünau	6.27	6.27	7.50	12.02	—	—	8.34*	6.00
" marbach	11.55*	12.20*	5.26*	7.00	10.40	1.50	7.45*	9.05
" st. peterburg	8.53*	—	—	11.08*	—	—	—	9.65
" mörfau	3.23	3.23	—	10.23*	8.23*	—	—	12.40
" pettau	3.05*	6.20	8.19	1.32	6.02*	7.56*	—	4.40
" gespachau	1.23*	—	5.55*	11.29	—	3.46	5.38	—
" bautzen	12.32*	—	—	10.29	—	2.38	4.30*	—
" grünau	11.35*	—	—	9.30	—	1.30	3.10	—
" bien	12.39	—	—	10.29*	—	7.19*	—	—
" döbrusow	11.30*	—	—	9.15	—	1.22	.26	—
" eschweitz	11.10*	—	—	8.50	—	12.55	.55	—
" dressau	5.00	—	—	12.09*	—	5.59	.04	—
" lomnitzow	—	—	3.43*	12.32	—	5.42	—	—
" stargard	—	—	12.08*	—	7.53	—	3.23	—
" radom	—	—	9.26*	—	5.14*	—	1.16	—
" rieke	—	—	10.07*	—	3.35*	—	1.24	—
" lublin via stargard	—	—	1.43	—	12.11*	—	8.54	—
" lublin via mörfau	1.43	—	—	12.11*	3.01*	—	—	—

abfahrt des 1. zuges aus pabianice früh								
ankunft des letzten zuges in söd	7.35	früh.	1.40	ankunft in söd	11.25	abends.	ankunft des 1. zuges aus pabianice früh.	11.20
" bautzen, ankunft in söd	2.10	"	6.00*	"	1.53	"	"	6.00*
" abfahrt von marbach 9.05	"	"	9.36	"	"	"	"	6.30*
" abfahrt v. lomnitzow 6.56	"	"	"	"	"	"	"	9.00*

Nummerung: Die mit einem Stern bezeichneten Bahnen stehen ständig auf die Zeit von 6 Uhr abends bis 5 Uhr 59 Minuten Morgens.

## S a h r p l a n

auf den elektrischen Bahnlinien Söd-Pabianice.

Söd-Bötzow.

Söd-Pabianice.

Söd-Gespachau.

Söd-Mörfau.

Söd-Lublin.

Söd-Radom.

Söd-Rieke.

Söd-Lublin via Stargard.

Söd-Lublin via Mörfau.

## Baltischer Bahnh und Zweigbahn Kolnisch.

abfahrt vom Railif 9.40 ankunft in söd 1.40

abfahrt von Marbach 2.10 " 6.00\*

abfahrt von Bautzen 9.05 " 1.53

abfahrt v. Lomnitzow 6.56 " 9.36

ankunft in Pabianice 5 Uhr 45 Min. früh.

ankunft in söd 6 " 15 " nachts

abfahrt von söd 12 " 30 " nachts.

ankunft in Pabianice 12 " 30 " "

ankunft des letzten zuges aus söd 11.00 abends.

ankunft in Pabianice 11.35 abends.

## ankunft der züge in nachstehenden stationen:

aus mörfau	2.53*	7.53	9.09	1.37	3.46	—	9.51*	9.19*
" schiermönitz	2.08*	7.07	8.26	12.48	3.07	—	9.09*	9.58*
" meyendorff	—	3.17*	—	8.50	8.50	—	2.00	5.52*
" gieschau	—	—	—	8.00	—	—	1.90*	7.12
berlin	7.54*	—	—	12.01*	—	—	12.27*	11.37
" ruß grünau	6.27	6.27	7.50	12.02	—	—	8.34*	10.41*
" marbach	11.55*	12.20*	5.26*	7.00	10.40	1.50	7.45*	12.05*
" st. peterburg	8.53*	—	—	11.08*	—	—	—	—
" mörfau	3.23	3.23	—	10.23*	8.23*	—	—	—
" pettau	3.05*	6.20	8.19	1.32	6.02*	7.56*	—	—
" gespachau	1.23*	—	5.55*	11.29	—	3.46	5.38	—
" bautzen	12.32*	—	—	10.29	—	2.38	4.30*	—
" grünau	11.35*	—	—	9.30	—	1.30	3.10	—
" bien	12.39	—	—	10.29*	—	7.19*	—	—
" döbrusow	11.30*	—	—	9.15	—	1.22	.26	—
" eschweitz	11.10*	—	—	8.50	—	12.55	.55	—
" dressau	5.00	—	—	12.09*	—	5.59	.04	—
" lomnitzow	—	—	3.43*	12.32	—	5.42	—	—
" stargard	—	—	12.08*	—	7.53	—	3.23	—
" radom	—	—	9.26*	—	5.14*	—	1.16	—
" rieke	—	—	10.07*	—	3.35*	—	1.24	—
" lublin via stargard	—	—	1.43	—	12.11*	—	8.54	—
" lublin via mörfau	1.43	—	—	12.11*	3.01*	—	—	—

in mörfau	7.56	9.48	2.46	—	—	—	7.08*	9.19*
" schiermönitz	4.31*	8.30	10.30	3.19	—	—	7.45*	9.58*
" meyendorff	—	3.20	9.10*	—	—	—	12.35*	3.52*
" gieschau	—	—	—	5.19*	6.00	—	—	—
berlin	—	—	—	11.12	—	—	11.37	10.41*
" ruß grünau	5.45*	9.65	12.40	4.40	—	—	9.10*	12.05*
" marbach	7.48	—	—	—	—	—	7.08	—
" st. peterburg	2.53*	—	—	9.53				

**HAVRE-TINTE**  
der Firma E. BOBOSC in HAVRE.  
**BESTE COPIER-TINTE DER NEUZEIT.**  
Selbst nach 2 Monaten noch copierfähig.  
zu haben bei der Graphischen Anstalt R. RESIGER' LODZ, Neue Promenadenstr. 39.

**Große Neuheit!**  
für Herren!  
Für Herren, die einen Werth auf elegante Tugen der Beinkleider legen, gibt es nichts besseres, als dieser neu erfundene  
**Apparat „Mode“.**  
Mit demselben kann man abgetragene Beinkleider wieder wie neu herstellen. Niemand sollte versäumen, sich diesen Apparat anzuschaffen. Zu haben bei  
Vor dem Gebrauch. Nach dem Gebrauch.  
Preis nur 2 Mbl.  
**GUSTAV ANWEILER,**  
Lodz, Kawrot-Strasse Nr. 1.

**Zur Herbst- und Winter-Saison!**  
**CHRISTIAN WUTKE**  
Evangelica Nr. 5  
empfiehlt:  
größte Auswahl in- u. ausl. Stoffen für Herren-Garderoben.  
Anzüge nach Maass werden schnellstens angefertigt.  
Fertige Herren-Garderoben in bester Ausführung stets auf Lager.

## Cur-Cognac und Cur-Weine.

Direkt importiert:

Cognac der Firma Bouteleau & Co.

seines hohen Wertes, der feinen echten Blume und des sehr delikaten Geschmacks halber auf das Beste empfohlen. —

Bei Abnahme von Original-Kisten à 12 Flaschen Engr os- Preise

Ferner **Ungar-, Rhein-, Mosel-, Griechische**, französische und spanische **Weine**.

**Champagner**: Röderer, Mumm, Pommery, Heidseck, Rum, Liqueure, englischen Porter in Flaschen und Steinkrügen, Bier, sowie auch **Krimer-** rothe und weisse Tischweine und vorzüglichen leichten Bowlen-Wein. —

Schnäpse der Warschauer Rectification und Stockmannshofer von Johann Kenn.

empfiehlt die

Wein-, Colonial-Waaren-  
u. Delikatessen-Handlung

**A. TRAUTWEIN,**  
Petrikauer-Strasse 73.      Telephon-Verbindung

Thee-Niederlage der Firma WOGAU & CO. in Moskau.

**Clichés**  
für Kataloge und Inserate  
in wirkungsvoller Ausführung liefert:

**Die Chemigraphie u. Stereotypie**  
von

**Alfred Zoner**

Warschau, Chmielna 26.

Druckfertige Clichés, Ornamente etc. etc. in grosser Auswahl.

In Lodz Annahme der Bestellungen in der Exp. d. Blattes, Dzielna 13.

**Dampf-Brauerei**  
**Zenon Anstadt**

in 3dunská-Wola,  
prämiert auf der hygienischen Nahrungsmittel-Ausstellung mit der grossen  
silbernen Medaille,

empfiehlt:

Bairisches  
Wachholder-  
Pilsner

**Bier**

Bock  
Münchner  
Porter.

Bestellungen werden in Lodz telephonisch angenommen.

Telephon Nr. 16.

Lodz, Petrikauer-Str. Nr. 114; Fabianice, Oluga 361; Łask; Sieradz; Warta; Błaszk; Wieluń; Kalisz, Główny Rynek 11.

Niederlagen:

Telephon Nr. 16.

Lodz, Petrikauer-Str. Nr. 114; Fabianice, Oluga 361; Łask; Sieradz; Warta; Błaszk; Wieluń; Kalisz, Główny Rynek 11.

Telephon Nr. 16.

Lodz, Petrikauer-Str. Nr. 114; Fabianice, Oluga 361; Łask; Sieradz; Warta; Błaszk; Wieluń; Kalisz, Główny Rynek 11.

Telephon Nr. 16.

Lodz, Petrikauer-Str. Nr. 114; Fabianice, Oluga 361; Łask; Sieradz; Warta; Błaszk; Wieluń; Kalisz, Główny Rynek 11.

Telephon Nr. 16.

Lodz, Petrikauer-Str. Nr. 114; Fabianice, Oluga 361; Łask; Sieradz; Warta; Błaszk; Wieluń; Kalisz, Główny Rynek 11.

Telephon Nr. 16.

Lodz, Petrikauer-Str. Nr. 114; Fabianice, Oluga 361; Łask; Sieradz; Warta; Błaszk; Wieluń; Kalisz, Główny Rynek 11.

Telephon Nr. 16.

Lodz, Petrikauer-Str. Nr. 114; Fabianice, Oluga 361; Łask; Sieradz; Warta; Błaszk; Wieluń; Kalisz, Główny Rynek 11.

Telephon Nr. 16.

Lodz, Petrikauer-Str. Nr. 114; Fabianice, Oluga 361; Łask; Sieradz; Warta; Błaszk; Wieluń; Kalisz, Główny Rynek 11.

Telephon Nr. 16.

Lodz, Petrikauer-Str. Nr. 114; Fabianice, Oluga 361; Łask; Sieradz; Warta; Błaszk; Wieluń; Kalisz, Główny Rynek 11.

Telephon Nr. 16.

Lodz, Petrikauer-Str. Nr. 114; Fabianice, Oluga 361; Łask; Sieradz; Warta; Błaszk; Wieluń; Kalisz, Główny Rynek 11.

Telephon Nr. 16.

Lodz, Petrikauer-Str. Nr. 114; Fabianice, Oluga 361; Łask; Sieradz; Warta; Błaszk; Wieluń; Kalisz, Główny Rynek 11.

Telephon Nr. 16.

Lodz, Petrikauer-Str. Nr. 114; Fabianice, Oluga 361; Łask; Sieradz; Warta; Błaszk; Wieluń; Kalisz, Główny Rynek 11.

Telephon Nr. 16.

Lodz, Petrikauer-Str. Nr. 114; Fabianice, Oluga 361; Łask; Sieradz; Warta; Błaszk; Wieluń; Kalisz, Główny Rynek 11.

Telephon Nr. 16.

Lodz, Petrikauer-Str. Nr. 114; Fabianice, Oluga 361; Łask; Sieradz; Warta; Błaszk; Wieluń; Kalisz, Główny Rynek 11.

Telephon Nr. 16.

Lodz, Petrikauer-Str. Nr. 114; Fabianice, Oluga 361; Łask; Sieradz; Warta; Błaszk; Wieluń; Kalisz, Główny Rynek 11.

Telephon Nr. 16.

Lodz, Petrikauer-Str. Nr. 114; Fabianice, Oluga 361; Łask; Sieradz; Warta; Błaszk; Wieluń; Kalisz, Główny Rynek 11.

Telephon Nr. 16.

Lodz, Petrikauer-Str. Nr. 114; Fabianice, Oluga 361; Łask; Sieradz; Warta; Błaszk; Wieluń; Kalisz, Główny Rynek 11.

Telephon Nr. 16.

Lodz, Petrikauer-Str. Nr. 114; Fabianice, Oluga 361; Łask; Sieradz; Warta; Błaszk; Wieluń; Kalisz, Główny Rynek 11.

Telephon Nr. 16.

Lodz, Petrikauer-Str. Nr. 114; Fabianice, Oluga 361; Łask; Sieradz; Warta; Błaszk; Wieluń; Kalisz, Główny Rynek 11.

Telephon Nr. 16.

Lodz, Petrikauer-Str. Nr. 114; Fabianice, Oluga 361; Łask; Sieradz; Warta; Błaszk; Wieluń; Kalisz, Główny Rynek 11.

Telephon Nr. 16.

Lodz, Petrikauer-Str. Nr. 114; Fabianice, Oluga 361; Łask; Sieradz; Warta; Błaszk; Wieluń; Kalisz, Główny Rynek 11.

Telephon Nr. 16.

Lodz, Petrikauer-Str. Nr. 114; Fabianice, Oluga 361; Łask; Sieradz; Warta; Błaszk; Wieluń; Kalisz, Główny Rynek 11.

Telephon Nr. 16.

Lodz, Petrikauer-Str. Nr. 114; Fabianice, Oluga 361; Łask; Sieradz; Warta; Błaszk; Wieluń; Kalisz, Główny Rynek 11.

Telephon Nr. 16.

Lodz, Petrikauer-Str. Nr. 114; Fabianice, Oluga 361; Łask; Sieradz; Warta; Błaszk; Wieluń; Kalisz, Główny Rynek 11.

Telephon Nr. 16.

Lodz, Petrikauer-Str. Nr. 114; Fabianice, Oluga 361; Łask; Sieradz; Warta; Błaszk; Wieluń; Kalisz, Główny Rynek 11.

Telephon Nr. 16.

Lodz, Petrikauer-Str. Nr. 114; Fabianice, Oluga 361; Łask; Sieradz; Warta; Błaszk; Wieluń; Kalisz, Główny Rynek 11.

Telephon Nr. 16.

Lodz, Petrikauer-Str. Nr. 114; Fabianice, Oluga 361; Łask; Sieradz; Warta; Błaszk; Wieluń; Kalisz, Główny Rynek 11.

Telephon Nr. 16.

Lodz, Petrikauer-Str. Nr. 114; Fabianice, Oluga 361; Łask; Sieradz; Warta; Błaszk; Wieluń; Kalisz, Główny Rynek 11.

Telephon Nr. 16.

Lodz, Petrikauer-Str. Nr. 114; Fabianice, Oluga 361; Łask; Sieradz; Warta; Błaszk; Wieluń; Kalisz, Główny Rynek 11.

Telephon Nr. 16.

Lodz, Petrikauer-Str. Nr. 114; Fabianice, Oluga 361; Łask; Sieradz; Warta; Błaszk; Wieluń; Kalisz, Główny Rynek 11.

Telephon Nr. 16.

Lodz, Petrikauer-Str. Nr. 114; Fabianice, Oluga 361; Łask; Sieradz; Warta; Błaszk; Wieluń; Kalisz, Główny Rynek 11.

Telephon Nr. 16.

Lodz, Petrikauer-Str. Nr. 114; Fabianice, Oluga 361; Łask; Sieradz; Warta; Błaszk; Wieluń; Kalisz, Główny Rynek 11.

Telephon Nr. 16.

Lodz, Petrikauer-Str. Nr. 114; Fabianice, Oluga 361; Łask; Sieradz; Warta; Błaszk; Wieluń; Kalisz, Główny Rynek 11.

Telephon Nr. 16.

Lodz, Petrikauer-Str. Nr. 114; Fabianice, Oluga 361; Łask; Sieradz; Warta; Błaszk; Wieluń; Kalisz, Główny Rynek 11.

Telephon Nr. 16.

Lodz, Petrikauer-Str. Nr. 114; Fabianice, Oluga 361; Łask; Sieradz; Warta; Błaszk; Wieluń; Kalisz, Główny Rynek 11.

Telephon Nr. 16.

Lodz, Petrikauer-Str. Nr. 114; Fabianice, Oluga 361; Łask; Sieradz; Warta; Błaszk; Wieluń; Kalisz, Główny Rynek 11.

Telephon Nr. 16.

Lodz, Petrikauer-Str. Nr. 114; Fabianice, Oluga 361; Łask; Sieradz; Warta; Błaszk; Wieluń; Kalisz, Główny Rynek 11.

Telephon Nr. 16.

Lodz, Petrikauer-Str. Nr. 114; Fabianice, Oluga 361; Łask; Sieradz; Warta; Błaszk; Wieluń; Kalisz, Główny Rynek 11.

Telephon Nr. 16.

Lodz, Petrikauer-Str. Nr. 114; Fabianice, Oluga 361; Łask; Sieradz; Warta; Błaszk; Wieluń; Kalisz, Główny Rynek 11.

Telephon Nr. 16.

Lodz, Petrikauer-Str. Nr. 114; Fabianice, Oluga 361; Łask; Sieradz; Warta; Błaszk; Wieluń; Kalisz, Główny Rynek 11.

Telephon Nr. 16.

Lodz, Petrikauer-Str. Nr. 114; Fabianice, Oluga 361; Łask; Sieradz; Warta; Błaszk; Wieluń; Kalisz, Główny Rynek 11.

Telephon Nr. 16.

Lodz, Petrikauer-Str. Nr. 114; Fabianice, Oluga 361; Łask; Sieradz; Warta; Błaszk; Wieluń; Kalisz, Główny Rynek 11.



## Condensirtes Glycerin

macht Haut, Gesicht und Hände weich.

6-2)

Gesellschaft

Brocard &amp; Co.

Eine

## Wohnzimmer - Einrichtung

ist billig zu verkaufen. Näheres in der Exp. dieses Blattes

## Die höchsten Preise

zahlt beim Ankauf von

**Gold, Silber u. Edelsteinen**

des Juwelier-Geschäft von

**Moritz Gutentag.**

## Pelzwarengeschäfte

— von —

## LEISOR BRONBERG

Warschau  
Ralewki-Str. 32.

Meine langjährig existierenden Geschäfte in Warschau, Ralewki-Str. 32, sowie in Lodz, Petrikauer Str. 17, im Hotel Sambu 9, sind mit einer großen Auswahl von Blasen, einzelnen Felln zu absoluten möglichsten Preisen versehen. — Bestellungen jeglicher Art werden prompt und mit größter Qualität ausgeführt. — NB. Glaube mir auf mein. Atmo Leisor Bromberg ganz ergeben zu machen.

Das

## photographische Atelier

von

F. STOLARSKI, Petrikauer-Str.  
Nr. 166.

ist täglich von 9 Uhr früh bis 6 Uhr Nachmittags geöffnet.

Mäßige Preise.



Lager Optischer und  
Chirurgischer Artikel  
Schreibmaschinen

**Underwood und Hammond**

und die besten, dauerhaftesten und für hiesige Verhältnisse am geeignetesten, weil man den leichter in allen Sprachen schreiben kann. Photographische Apparate, Glockenleitungen und Telephone. Anlagen werden zu satten Preisen gemacht bei



**A. Diering**  
Optiker.  
Petrikauer Straße 87.



Редакторъ и Издатель Леопольдъ Зонеръ.

## GEREGELTE VERDAUUNG

wird nach dem Urteil ärztlicher Autoritäten am besten erzielt durch

**Dr. ROOS' FLATULIN-PILLEN,**  
welche sich bei Blähungen, Stuhlbildungen, Sodbrennen  
gleichfalls vorzüglich bewähren.  
Erhältlich in den Apotheken in Originalechtheit à 75 Kop.  
Näheres eventl. durch R. OTTO jun., Moskau.

Vorzüglich unterrichtet

über Kapital-Anlage  
und Spekulation und  
**Neumann's Börse-**  
Nachrichten,  
Berlin NW 7. Schadowstr. 19/21.  
Telephonnummern 666/670.

**Richard Lüders**  
Görlitz u. Berlin NW 7.  
Patentanwalts-Bureau.

## Dr. S. Kantor

Spezialist für Haut-, Geschlechts-  
u. venöse Krankheiten.  
Krönte-Strasse Nr. 4.  
Sprechstunden von 8-2 und von 6-9,  
für Damen von 5-6 Uhr.

**R. Saurer,**  
Bahnarzt,  
ist täglich wieder selbst  
zu sprechen.  
Petrikauer-Str. 12.  
Eingang Poludniowa.

## Eine kleine Garnitur,

bestehend aus einem Sofha, zwei Es-  
seln, einem Tisch, sowie zwei Schrän-  
ken sind billig abzugeben. Wo? sagt die  
Exp. d. Blattes

## Frische feinste Tafel - Butter

empfiehlt  
**A. Trautwein,**  
Wein-, Colonialwaaren-  
und Delikatessen - Handlung,  
Petrikauer-Strasse 78.

Umzüge,  
Verpackung und  
Ausbewahrung  
von Möbeln, wie Expedition per  
Pakete mit verdeckten und offenen  
Federwagen, unter persönlicher  
Aufsicht übernommen

**M. Lentz,**  
Bidzewka-Str. 77

Gegen  
**Gonorrhoe**  
Entzündungen der Harnblase und der  
Nieren  
Locher's Autineon  
Pflanzengextrakt zum inneren Gebrauche.  
Zu haben in Apotheken und Apo-  
thekermagazinen. Hosp. d. dt. bei E.  
J. Jürgens, Moskau, Wolchow.

## Die Eisen- u. Galanteriewaren-Handlung

## T. Bronk,

Petrikauer-Strasse 14  
empfiehlt in großer Auswahl: Wiener Regulier-, Füll-  
haken, Samoware, Kaffemaschinen, inländische und Solinger Tischmesser,  
Fleischmesser, Scheeren, Fleischachtmaschinen, Wurstfüller, Stahl- und Messing-  
plättchen, amerik. Bringmaschinen, Eisgräte, Ofenvorsäger, Tisch- und  
Decimalwaagen, Messerpunktmaschinen, emailliertes Küchengeschirre, sowie Prima  
Werke für Tischler, Schlosser u. s. w.

## Sanatorium Schreiberhau

Riesengebirge Bahnstation.

Wasser- und Lichtbäder. Massage, Diät. und andere orga-  
nische Kuren — Sommer und Winter besucht. — Prospekte gratis  
und frei.

Dirig. Arzt Dr. med Felix Wilhelm, früher Assistent von Dr.  
Lahmann.